



Inland.

Berlin, 28. April. Se. Majestät der König haben Allergnädigst geruht: dem Präsidenten des Haupt-Bank-Direktoriums, von Lamprecht, den Stern zum rothen Adler-Orden zweiter Klasse mit Eichenlaub zu verleihen; und den Kaufmann Rasmus Trane Skande zu Tromsøe in Norwegen zum Konsul daselbst zu ernennen.

Angekommen: Der General-Major und Inspekteur der 2ten Artillerie-Inspection, von Jerichen, von Magdeburg.

Berlin, 29. April. Se. Majestät der König haben Allergnädigst geruht: dem Gen.-Major v. Vigny, Inspekteur der 3. Ingen.-Inspection, den Stern zum Rothen-Adlerorden 2^{er} Kl. m. Eichenlaub; so wie dem Geh. Regierungsrath Kulau in Posen den Rothen-Adlerorden 2^{er} Kl. m. Eichenlaub zu verleihen; den Vicepräsidenten des Oberlandesgerichts zu Frankfurt, Geh. Ober-Justizrath v. Gerlach zum Chef-Präsidenten des Ober-Landesgerichts zu Magdeburg zu ernennen; dem Ober-Landesgerichts-Rath Urbani zu Insterburg den Titel als Geh. Justizrath zu verleihen; den Kreis-Deputirten u. Rittergutsbesitzer v. Gottberg auf Groß-Klitten zum Landrath des Kreises Friedland im Regierungsbezirk Königsberg; den Land- und Stadtgerichts-Direktor Herberg zu Löwenberg zugleich zum Kreis-Justizrath des Löwenberger Kreises; und den Land- und Stadtgerichts-Direktor Graffunder zu Rawicz zum Direktor des Land- und Stadtgerichts zu Posen zu ernennen. Dem Justizkommissarius Behr zu Tilsit den Titel als Justizrath; dem Ober-Landesgerichts-Kanzlei-Direktor Moser zu Insterburg den Titel als Kanzlei-Rath zu verleihen; und den Kaufmann und Seidenfabrikanten Kaibel zu Krefeld, und den Kaufm. Johann Traugott Knopff zu Bromberg zu Kommerzienräthen zu ernennen. — Der bisherige Ober-Landesgerichts-Referendarius August Schneider ist zum Justizkommissarius für die Untergerichte des Glatzer Kreises, mit Anweisung seines Wohnsitzes in Neurode bestellt worden.

Se. Exc. der Gen.-Lieuten. u. Commandant von Stralsund, v. Borstell, ist von Stralsund, und Se. Exc. der Wirkl. Geh. Rath u. Ober-Präsident der Provinz Pommern, v. Bonin, von Stettin hier angekommen. — Se. Exc. der Geh. Staatsminister Rothert ist nach Halle; Se. Exc. der Wirkl. Geh. Rath und Oberpräsident der Provinz Sachsen, Flottwell, nach Magdeburg; Se. Exc. der kais. russ. Gen.-Lieut. und Chef der Garde-Artillerie, Sumarokow, nach St. Petersburg; der kgl. dänische Kammerherr, außerordentliche Gesandte und bevollmächtigte Minister am kais. russ. Hofe, Graf v. Rantzau, nach Rastenburg, und der kais. russ. Gen.-Major Febr. v. Lieven, nach Frankfurt a. M. von hier abgegangen.

Nachdem der Kammerger.-Assessor Graf v. Fleming aus seinem Amte als Censor für Berlin und den Bezirk der königl. Regierung in Potsdam ausgeschieden ist, sind die demselben mittelst Verfügung vom 25. Juni v. J. überwiesenen Censurgefälle nunmehr dem Regier.-Assessor v. Moerner übertragen worden.

Eine Circular-Verfügung des Finanzministers, vom 16ten v. M., betrifft die Bierbereitung in Haushaltungen zum eigenen Bedarf. Es war nämlich bisher immer darauf gesehen worden, daß, Behufs der Steuerkontrolle, die Anlagen für die steuerpflichtige Bereitung des Hausbrunkes, von denen, wo sie bei Benutzung gewöhnlicher Kochkessel steuerfrei nachgelassen werden kann, unterschieden wurden, und es ist danach angenommen worden, daß zu den gewöhnlichen Kochkesseln nur die beweglichen gerechnet werden kön-

nen, und daß ein eingemauerter Kessel eine Brauanlage begründe, welche zur Bierbereitung steuerfrei nicht benutzt werden dürfe. „Es ist schon in früheren Zeiten von verschiedenen Seiten und neuerdings wiederum beantragt worden, von eben gedachter Unterscheidung abzusehen, indem geltend gemacht wird, daß daraus namentlich eine wesentliche Erleichterung für Landwirthe und eine Steigerung des Verbrauchs von Bier, insonderheit anstatt des Branntweins, entspringen werde. Wenn nun auch bis jetzt verhältnismäßig sehr wenig Gebrauch von der Erlaubniß gemacht wird, sich den Hausbrunk steuerfrei zu bereiten, und dieß nicht sowohl aus dem Verbote der Anwendung eingemauerter Kessel, als vielmehr daraus sich erklären läßt, daß das für einzelne Haushaltungen bereitete Bier wegen Mangels an Geschick in der Regel dem Geschmacke wenig zusetzt, und daß fast überall Bier leichter und wohlfeiler zu kaufen ist, als es in kleineren Haushaltungen bereitet werden kann, so findet sich doch kein wesentliches Bedenken, jenem Antrage zu entsprechen, und die Provinzial-Steuer-Direktoren werden deshalb nach eingeholter Allerhöchster Genehmigung, hiedurch ermächtigt, für die steuerfreie Bereitung des Hausbrunkes künftig auch den Gebrauch eingemauerter Kessel nachzulassen, so daß auch die Bestimmung der Verfügung vom 8. November 1836 aufgehoben wird, nach welcher das Formular zu Anmeldegeschceinen wegen der Bereitung des steuerfreien Hausbrunkes durch die Worte „beweglichen (nicht eingemauerten)“ ergänzt werden sollte. Im Uebrigen bewendet es bei den bestehenden Vorschriften, und es mithin darauf zu halten, daß die Steuerfreiheit für den Hausbrunk nur solchen Haushaltungen bewilligt werde, welche ihre gewöhnlichen, wenn gleich eingemauerten Kochkessel gelegentlich auch dazu verwenden, um für den eigenen Bedarf Bier zu bereiten, und nicht auf solche Wirthschaften ausgedehnt werde, in denen eigens zum Brauen eingerichtete und bestimmte Anlagen vorhanden sind.“

X Berlin, 28. April. Erlauben Sie mir, daß ich Sie mit einigen literarischen Nachrichten unterhalten darf, von denen ich annehme, daß sie dem Einen oder dem Andern aus dem Leser-Kreise Ihrer Blätter nicht unwillkommen sein möchten. Was zunächst die akademische Sphäre anlangt, so muß ich Ihnen berichten, daß Prof. Zumpt, der gelehrte Akademiker u. Grammatiker, sich mit der Publikation einer größeren, auch mit geographischen Karten versehenen Ausgabe des Curtius beschäftigt, welcher demnächst eine andere des in den neuesten Zeiten fast aus der Reihe der auf den Gymnasien gelesenen Autoren gestrichenen Florus folgen wird. Sein talentvoller Neffe Dr. A. W. Zumpt arbeitet dagegen an einem umfangreichen Werke über die römischen Colonien, von dem man erwartet, daß es einen wesentlichen Beitrag zur römischen Rechtsgeschichte bilden werde. Die Erörterung dieses Gegenstandes ist auch für die älteste deutsche Geschichte von Bedeutung. Der Sohn des Kanzel-Redners Strauß, welcher die Stelle eines Hilfspredigers am Dome bekleidet, wird in der Mitte dieses Jahres eine Reise nach Palästina antreten. Dr. Köhne, Redakt. einer numismatischen heraldischen Zeitschr., hat eine 2stünd. Vorlesung über Heraldik angekündigt. Läßt sich auch voraussehen, daß diese Vorlesung nur vor wenig Zuhörern besucht werden wird, so ist es doch erfreulich, daß auch diese Supplementar-Wissenschaft der Geschichte in unserem wissenschaftlichen Central-Markte gelehrt wird. Dr. Köhne hat im Verein mit dem Geheim-Rathe Tölken die Zahl unserer gelehrten Societäten mit einer numismatischen vermehrt, deren Präsidium der kunstliebende Fürst Radziwil angenommen hat. — Die Paulus-Schellingsche Streitigkeit spielt hier noch fort, Flugschriften aller Art, darunter auch sehr gemeine Pamphlets, halten sie in unterbrochenem Gange, obschon die Parthei, welche an derselben das lebhafteste Inter-

esse nimmt, den Kreis ihrer Genossen von Tage zu Tage sich verringern sieht. — Die Klagen über Eingriffe in die akademische Lehrfreiheit, so wie in die Freiheit der Wissenschaft überhaupt, welche dieselbe Parthei in die öffentlichen Blätter unablässig einrückt, geben zu mancherlei Bemerkungen Veranlassung. Man fragt sich dabei, ob das Ministerium Altenstein durch die systematisch erfolgte Besetzung der Lehrstühle der Philosophie an unseren Universitäten und durch den der Hegelschen Philosophie ertheilten eminenten Staatschus „die Freiheit der Wissenschaft“ in so ausgezeichnete Weise beschützt habe, als es von einer Seite präconisirt wird. — Die Gerüchte der öffentlichen Blätter über das Ausscheiden des Ministers Eichhorn aus seinem Wirkungskreise sind ungegründet. Er ist der nothwendige Minister und fährt fort, sich des uneingeschränkten Vertrauens des Königs zu erfreuen. — Die Kabinetts-Ordre vom 19. d. M., über die Theilnahme der Bürger an den städtischen Angelegenheiten durch die genehmigte Veröffentlichung, von vollständigen periodischen Berichten über die Wirksamkeit der städtischen Behörden und deren Vertreter hat hier eine freudige Sensation erregt. — Dr. v. Reuden (ein Hannoveraner) ist, wie man hört, in Folge der Publikation seines statistischen Sammelwerkes zum Legationsrath ernannt worden. — Prof. v. Henning, welcher seit längerer Zeit im Ministerium der Unterrichts-Angelegenheiten beschäftigt ist, wird, wie man hört, aus seinem akademischen Wirkungskreise scheiden und eine feste Anstellung im Cultus-Ministerio erhalten. — Der Ober-Präsident der Provinz Sachsen, Herr von Flottwell, ist, wie man mit Bestimmtheit erfährt, zum Finanz-Minister ernannt worden.

X Berlin, 28. April. Ich beeile mich, Ihnen in aller Eile folgende wichtige Nachricht mitzutheilen. Dem Cabinets-Minister von Mvensleben ist die erbetene Entlassung definitiv bewilligt. An dessen Stelle tritt der bisherige Finanz-Minister von Bodelschwingh, welcher seiner Seits durch den Ober-Präsidenten der Provinz Sachsen, Hrn. Flottwell, ersetzt werden wird. Von anderen hiermit zusammenhängenden Veränderungen nächstens mehr.

X Berlin, 29. April. Sie werden im Hamburger Correspondenten die Mittheilung aus Hannover gefunden haben, im dortigen Publikum sei die Rede von einer Veränderung, welche in der Besetzung eines der wichtigsten auswärtigen Gesandtschafts-posten jenes Staats bevorstehen solle. Und zwar werde erzählt, daß der Grund dieser Aenderung in einem, jetzt erst bekannt gewordenen Confessionswechsel liege. Ich glaube Ihnen Folgendes zum Verständniß dieser Andeutungen mittheilen zu können. Dem Vernehmen nach wäre Niemand anders gemeint, als der hiesige hannoversche Gesandte, ein Graf aus altadlichem Geschlecht. Derselbe soll bereits längere Zeit zur katholischen Confession übergetreten sein, dies jedoch vor seinem Souverain geheim gehalten habe. Durch anderweitige Mittheilung wäre der Letztere davon in Kenntniß gesetzt und hätte seinen Gesandten unumwunden über die Wahrheit des Gerüchts befragt. Der Graf antwortete bejahend und in Folge dessen soll seine Abberufung von hier, ja, wie man sagt, seine gänzliche Entlassung aus dem Staatsdienste verfügt sein. Daß diese Geschichte hier viel Aufsehen macht, können Sie leicht erwägen. Jedenfalls gehört eine so energische Demonstration von der betreffenden Seite und in dem bezügten Felde zu den bemerkenswerthesten Ereignissen des Tages. — In der hiesigen Handelswelt macht eine neue, so viele berührende Beschlusnahme der russischen Regierung nicht unerhebliche Sensation. Es wird nämlich in Petersburg eine Versicherungsanstalt gegen alle Gefahren durch Wasser und Feuer begründet

werden und sich in Filialanstalten über die Hauptorte des Kaiserreichs verbreiten. Bei diesem Institut sollen alle russische Unterthanen, welche überhaupt Güter gegen die einschlagenden Gefahren sicher zu stellen wünschen, ihre Versicherungen zwangsweise anbringen, dergestalt, daß ihnen alle auswärtigen Versicherungen bei schwerer Strafe untersagt werden. Da man nun jenen russischen Anstalten bei der räumlichen Entfernung und anderen vorausgesetzten Schwierigkeit in Realisirungen der Police sehr wenig Vertrauen schenkt, so fürchtet man, daß der Handel nach Rußland hin bedeutend an Umfang verlieren werde. Namentlich richten sich die Besorgnisse auf den Getreideverkehr, da die Eigenthümlichkeiten desselben es mit sich bringen, daß das Korn regelmäßig noch schwimmend übernommen wird, Niemand aber die zu wenig garantirten Connoissements kaufen kann. — Die *Boß'sche Ztg.* hat wieder zwei leitende Artikel durch Erkenntnis des Ober-Censurgerichts erhalten. Der eine, welchen sie heute bringt, bezieht sich auf das Verbot der *Mainzer Advokaten-Versammlung* durch den Justiz-Minister Mähler, der andere auf die ihrer Zeit mehr besprochene Schrift des Herrn von Holzendorff über die Entwicklung der kreisständischen Verfassung. Letzterer Artikel folgt im Laufe dieser Woche nach. Je mehr sich das Ober-Censurgericht durch die gedachten und anderen Entscheidungen fortwährend als ein glückliches Institut bekundet, welches die Härten der Censur vermitteln und den allmählichen Uebergang zum Regressiv-System bilden wird, um so mehr ist man gebrungen, wieder und wieder darauf zurückzukommen, wie außerordentlich sich sein Nutzen vervielfältigen, ja erst recht eigentlich entwickeln müßte, wenn man auf eine schnellere Geschäftserledigung hinwirkte. Die beiden Artikel der *Boß'schen Zeitung* haben einen Zeitraum von sieben Wochen verursacht; was wird nun erst da geschehen, wo die Einfendungen aus entfernten Gegenden der Provinzen vorgenommen werden müssen! Die Stunde ist der Lebensmoment für den Journalismus; was über den Tag hinaus ist, hat fast regelmäßig seine Bedeutung verloren. Wie sollte dies nun nicht nach sieben Wochen der Fall sein, auch wenn das Thema so gewählt ward, daß es immer noch das Interesse der Zeit beansprucht? — Es ist auch in Ihrer Zeitung bereits des neuen Plans zu einer Renten-Anstalt für unvernünftige Personen, welchen der geheime Postsekretair Männling entworfen hat, Erwähnung gethan. Da man sich von Staatswegen, in Folge eines Gutachtens von Seiten der bestehenden Renten-Anstalt, für die Verwirklichung des neuen Projekts nicht hat bereit finden wollen, so hat der Verfasser seinen Plan in Begleitung eines gedruckten Circulars einigen hundert Communen zugesandt, um die Magistrate zu Selbstprüfung und weiterer Beschlußnahme aufzufordern. Es wird nun zu erwarten sein, was von diesen geschieht. So viel ist gewiß, daß Herr Männling das Gutachten der hiesigen Renten-Anstalt überzeugend widerlegt hat, daß aber die Berliner Renten-Anstalt den Anforderungen des Publikums je länger, je weniger entspricht. — Meine gestrige kurze Notiz über die Ministerveränderung werden Sie erhalten haben. Es taucht jetzt mit großer Bestimmtheit das allgemein verbreitete Gerücht auf, auch der Justizminister Mähler werde zum 1. Juli sein Portefeuille abgeben, dennoch aber bitte ich Sie wiederholt, meine Mittheilung vorläufig nur als ein allgemein verbreitetes Gerücht anzunehmen, das ich Ihnen eben deshalb nicht vorenthalten durfte. An die Stelle des Hrn. Mähler sollen eventuell der Präsident des Kriminal-Senats am Kammergericht von Kleist oder der Ober-Präsident der Provinz Preußen Vötkiger treten.

2 Berlin, 29. April. Wenn einer Ihrer hiesigen Correspondenten Ihnen kürzlich die Ernennung des Hrn. D. A. Wenda zum Stadtrath mittheilte, so veranlaßte ihn wahrscheinlich die vielseitige Anerkennung dazu, welche der Neugewählte durch seine gemeinnützigen Bestrebungen auch außerhalb der Mauern Berlins sich zu erwerben gesucht hat. Denn nicht nur als einsichtsvoller und thätiger Stadtverordneter leistete Herr Wenda der Commune sehr wesentliche Dienste, sondern durch sein beharrliches Anbringen auf Veröffentlichung der Beschlüsse verpflichtete er sich auch diejenigen, welche in dem Interesse für Deffentlichkeit das für den Fortschritt zugleich erblickten. Die auf ihn gefallene Wahl verdient jedoch auch schon deshalb Beachtung, weil sie seit 25 Jahren zum erstenmale wieder einen Juden mit hoher bürgerlicher Ehre schmückt. Damals war es David Friedländer, ein Mann, dessen Andenken noch heute von Unzähligen gesegnet wird. Die Vereidigung des neuen Stadtraths ist übrigens auf kurze Zeit verschoben worden, weil derselbe die Eidesformel in so engherziger Fassung, wie sie für die Juden normirt ist, nachzusprechen sich geweigert hat. Der Judeid lautet wörtlich: „Ich schwöre bei Adonai dem Gotte Israels u.“ Hr. Wenda aber protestirte gegen diesen Gott Israels und verlangte ihn mit jenem großen Gott vertauschen zu dürfen, den die ganze Welt als alleiniges, höchstes Wesen anbetet. Diesem Wunsch ist die magistratische Behörde denn auch mit Bereitwilligkeit entgegengekommen, da sie, wie wir hören, den Eid unter der begehrten Abänderung als gültig

annehmen will. Drängt uns dieser Vorfall abermals die Ueberzeugung auf, daß die aufgeklärten Juden durchaus nicht eigensinnig an den starren Satzungen früherer Jahrhunderte hängen und bekunden die christlichen Behörden dabei mehr als eine freisinnige Toleranz, so möchten wir einen nahe liegenden Gegenstand nicht unberührt lassen, der schon oft als übel empfundenes Aergerniß angegriffen wurde. Wir meinen die Nichtigkeit des Judeeneides in wichtigen Criminalfällen. Diese offenbare Entziehung des richterlichen Vertrauens, wie es jedem unbescholtenen Individuum zu Theil werden soll, gründet sich nämlich, nach einem Schreiben des Kultus-Deputirten vom 18. April 1814 *) auf die eigenen Dogmen und Gutachten talmudischer Lehrer. Allein wie sinnig die Intentionen dieser Weisen auch gewesen sein mögen, die sittlichen Begriffe und Bedürfnisse der Gegenwart sind ihnen entwichen. Außerdem ist die historische Basis der Verordnung nur den Juristen bekannt, und Juden so wie Christen, besitzen nur zum geringsten Theil die richtige Erklärung für das Faktum. Natürlich aber ist es, daß sich in solchen Dunkelheiten unschuldige und gehässige Vorurtheile erzeugen müssen. — Noch immer ist das, durch den Abgang des Geh. Justizraths Wengel erledigte Direktorialat des hiesigen Stadtgerichts nicht definitiv besetzt. Man glaubt jedoch jetzt mit ziemlicher Gewißheit, diese Vacanz durch den zweiten Direktor Voigt demnächst ausgefüllt zu sehen. Ich nannte Ihnen diesen Herren schon in einem früheren Bericht als Candidaten für die bedeutungsvolle Stelle.

*** Berlin, 29. April.** Der Abgang des hannoverschen Gesandten, Grafen v. Hardenberg, von seinem hiesigen Gesandtschaftsposten bestätigt sich. Die Veranlassung soll wirklich sein geheimer Uebertritt von der protestantischen zur katholischen Konfession sein. — Daß der bisherige Staats- und Kabinetminister, Gr. v. Alvensleben, sich im kräftigsten Alter vom Staatsdienste zurückzieht, und dessen Stelle der gegenwärtige Finanzminister v. Bodelschwingh einnehmen wird, ist nicht mehr zu bezweifeln. Hrn. Flottwell, Ober-Präsident der Provinz Sachsen, bezeichnet man mit ziemlicher Bestimmtheit als unseren künftigen Finanzminister; derselbe befand sich vor einigen Tagen in hiesiger Residenz. Der ehemalige Minister-Resident in den Vereinigten Staaten von Nordamerika, Geh. Legationsrath v. Rönne, welcher im Ministerium der auswärtigen Angelegenheiten fungirt, dürfte nächstens als Direktor einer Abtheilung für Handels-Angelegenheiten mehrere Provinzen der Monarchie bereisen, um daselbst mancherlei Zustände des Handels in der Nähe zu prüfen. — Dem in der literarischen und juristischen Welt rühmlich bekannten Kriminal-Direktor Temme, der das Schicksal hat, von Berlin nach dem äußersten Osten der Monarchie (Tiflis) als Stadtgerichts-Direktor versetzt zu werden, sind hier in den letzten Tagen sowohl von seinen Kollegen, als von seinen andern Verehrern und Freunden, mehrere Abschiedsmahle veranstaltet worden, wobei der Gefeierte seine Rührung über die ihm geschenkte Theilnahme nicht zu unterdrücken vermochte. — Das Polizeipräsidium läßt heute in Erinnerung bringen, daß, um gewaltsamen Diebstählen nach Kräften vorzubeugen, jeder Besitzer einer Leiter, wenn letztere nicht gebraucht wird, bei Strafe verpflichtet ist, selbige stets angeschlossen oder an einem verschlossenen Orte aufbewahrt zu halten. — In Betreff einer von mehreren Zeitungen gemachten Mittheilung, daß jüngst ein Armeebefehl erlassen sei, nach welchem die Offiziere am Sonntage, außer dem Dienst, in einer der Feier des Tages angemessenen Kleidung erscheinen sollen, erlaube ich mir zu bemerken, daß eine solche Vorschrift immer sowohl für Offiziere als Gemeine vorhanden gewesen, und daß dieselbe vielleicht jetzt, wie dergleichen oft zu geschehen pflegt, nur republikanisch worden ist. — Ein hiesiger Kaufmann, Namens Gustav Müller, will ein künstliches Leder (?) erfunden haben, welches sich vor dem natürlichen in jeder Beziehung auszeichnen und außerdem sehr billig sein soll. — Auffallend ist, daß, während unsere Hauptstadt berühmte Bildhauer, wie die Professoren Rauch, Dieß, Wichmann, Riß, Drake u. dgl. be sitzt, der Bildhauer Rietzschel zu Dresden den Auftrag hat, die Gruppen im Frontispice unseres Opernhauses anzufertigen. Derselbe hat bereits 3 Figuren, welche die Malerei, Bildhauerkunst und Poesie darstellen, vollendet und vor einigen Tagen hergeschickt. — Während des Aufenthaltes der russischen Kaiserin zu Sanssouci werden, höhern Wunsches gemäß, die Geschwister Milanollo wieder nach Berlin kommen.

Personen, die gut unterrichtet sein wollen, behaupten, daß die Seehandlung sich nun definitiv entschlossen habe, den Bau derjenigen Staats-Eisenbahnen zu übernehmen, zu deren Ausführung sich Gesellschaften nicht finden sollten. Zu diesem Behuf wird sie eine (wohl zu hoch angegebene) Anleihe von fünfzig Millionen Thalern unter Garantie des Staats kontrahiren. Auf diese Weise wird auch die Eisenbahn nach

Königsberg, zu der sich bis jetzt noch keine Liebhaber finden wollen, zur baldigen Ausführung kommen. Dieser Bau erscheint aus mehrfachen Rücksichten höchst dringend und nothwendig, hauptsächlich aber deshalb, damit auf der einen Seite die dortigen entfernten Provinzen mit dem Kerne des Reiches eng verbunden werden, und auf der andern, um die westliche Industrie der russischen Grenze immer näher zu führen. Denn sind erst jene Provinzen zu der hohen Kulturstufe, deren sie fähig sind, gediehen, so dürfte schwerlich die russische Grenzsperr ohne zu große Nachtheile für Rußland selbst länger aufrecht erhalten werden. (Weserztg.)

Potsdam, 26. April. Se. Maj. der König besucht seit seiner Anwesenheit häufig sowohl die verschiedenen Stadttheile als die Umgegend Potsdams. So besichtigte der König in diesen Tagen ganz unerwartet die Garde du Corps und die Garde-Husaren-Kaserne. Gestern früh befand sich der König auf der Rampe vor dem k. Schlosse, als sich ein alter Landmann aus Dremwik, schüchtern und mit betrübter Miene näherte. Se. Maj. bedeutete den alten Mann freundlich, näher zu treten, hörte seine Bitte an, sprach ihm Muth und Trost zu und verhiess ihm baldige Erhörung.

(Spen. 3.)

Aus dem Großherzogthum Posen, im April. In diesen Tagen meldeten die Zeitungen eine Veränderung in den Schicksalen des russisch-polnischen Publizisten, Grafen Adam Surowski. Man befand sich früher allgemein in dem zum Theil noch vorhandenen Glauben, daß der Graf die besonderen freundlichen Rücksichten des russischen Gouvernements erlangt habe, es wird sich daher an seiner äußeren Stellung in Rußland die Irthümlichkeit jenes Glaubens am besten nachweisen lassen und einen Beweis mehr dafür liefern, daß Niemand, der seine Nation verleugnet, in einer anderen das Feld der Ehren mit Erfolg betreten könne. Surowski, der ehemals die Schicksale seiner Landsleute bis zur Emigration getheilt hatte, wandte sich plötzlich an die russische Regierung und wurde Adjunkt des Gouverneurs zu Beskow. Aus dieser seinem Ehrgeiz nicht schmeichelnden Stellung trat er später wieder heraus und verweilte drei Jahre auf seinem Gute Russoczyn bei Kalisch; hier schrieb er ein Werk in polnischer Sprache über „Aristokratie und Demokratie“, welches unter dem falschen Namen Pantaleon Wolowski zu Posen erschien, ohne daß selbst der Verleger den eigentlichen Namen des Verfassers erfuhr. Mittlerweile fragte der Civil-Gouverneur von Kalisch in Warschau an, ob er Surowski für einen wirklichen Einwohner des Distriktes, oder für einen solchen ansehen solle, der bloß als Inhaber eines Passes dort seinen temporären Aufenthalt genommen, worauf die Antwort erfolgte, daß Surowski für besondere Aufträge zur Disposition des Generals der Gensdarmarie, Herrn von Benckendorff, stehe. Der Graf trug den Titel eines Hofraths, in Rußland bekanntlich von geringem Gewichte, der rühmliche Publizist bewarb sich daher um eine höhere Stellung, die ihm jedoch verweigert wurde. Nachdem der mißvergnügte Graf auch noch Miene gemacht hatte, gegen einen hochgestellten Beamten unserer Provinz einen Erzeß zu begehen, hat er sich von hier aus nach Breslau gewendet, wo er sich als Deserteur betrachten läßt. Man vermutet, daß er sich nach Amerika einschiffen werde. — In Polen wandern gegenwärtig Abschriften eines wichtigen Dokuments von Hand zu Hand. Der als Kritiker zu Ruf gekommene Michael Graf Grabowski zu Wilna trat in Polen bekanntlich zuerst als Panslawist auf und schrieb, begeistert von seinen Ideen, unlängst einen confidentiellen Brief an den Grafen Strutynski, Adjutanten des Civil-Gouverneurs Bibikow in Kijow. In diesem Briefe, dessen vollständigen Inhalt wir nicht mittheilen mögen, wird der Vorschlag gemacht, eine polnische Schrift herauszugeben, welche die Idee des Panslawismus zu einer gemeinsamen mache, Polen als ein historisches Faktum darstelle und alle slawischen Richtungen konzentriere. Außerdem solle die Schrift nach dem katholischen Prinzip redigirt werden, welches jener Reform günstig sei, doch müsse die Tendenz der Zeitschrift anfangs nicht zu scharf hervortreten, damit dieselbe allmählich Vertrauen gewinne.

(N. Pr. 3.)

Wie frevelhaft zuweilen gelogen wird und wie die Spalten mehrerer Zeitungen durch lügenhafte Schmähartikel beschmutzt werden, beweist der Umstand, daß der aus der Frankfurter Ober-Post-Amts-Zeitung in unsere Zeitung vom 16. d. M. No. 89. übertragene Artikel, betreffend einen groben Erzeß, welcher am 9. d. M. von Mannschaften der Coblenzer Garnison gegen den Geistlichen und die Einwohner von Urzheim verübt sein sollte, nach angestellter genauer Recherche gänzlich unwahr ist.

(Wof. 3.)

Deutschland.

München, 24. April. Unser Ober-Consistorium hat endlich eine vielbesprochene Angelegenheit durch eine Verfügung vom 4. an die Decanate und Pfarrer erledigt. Es heißt darin: „daß dieselben im Amte, in der Predigt, im Unterricht und in der Seelsorge dem Bekenntnis der evangelischen Kirche ohne Ausschluß der Unterscheidungslehre treu bleiben, und in Beziehung

*) Vergl. auch: Schreiben des Just.-Min. von Kirchheim vom 15. März 1814 in der Min.-A.-G.-D. 110 „Ueber Moses Mendelssohns Meinung vom Judeeneid.“

auf die Kniebeugung nach Anforderung des Gewissens und der Umstände lehren mögen, was nach diesem Bekenntniß unrecht, und wogegen also zu warnen ist." In derselben Verfügung äußert das Consistorium wegen der gerichtlichen Einschreitung gegen Rebenbacher, über dessen pflichtgemäße Gesinnung und Treue gegen König, Verfassung und Vaterland kein Zweifel sein könne, seine große Betrübnis.

Hannau, 25. April. Am verflossenen Abend ereignete sich hier ein Vorfall sehr ärgerlicher Natur, der in Kassel leicht mißgedeutet werden kann. Nach neun Uhr Abends kamen sechs bis acht hiesige erwachsene Bürgerföhne singend von dem nahen Philippsruh an die Kanalthorwache. Der vor dem Gewehr stehende Posten untersagte den Leuten das Singen, um so mehr, da sie ein verbotenes Lied sangen. Die jungen Hühnerköpfe hielten Widerrede und nach einigem Wortwechsel wurde der Posten zu Boden geworfen. Die übrigen, sehr kleine, Mannschaft eilte nun herbei und es wurden einige der Bürgerföhne arretirt, während die andern im Zurückziehen Steine gegen die Wache schleuderten. Die Schuldigen sind nun eingezogen und nach den Folgen früherer Konflikte, die zwischen Bürgern und Soldaten stattfanden, zu urtheilen, wird es den allerdings Strafbaren schlecht gehen. Schon seit Jahren besteht aber hier eine Mißstimmung zwischen den Bürgern und den Soldaten, die allerdings auch durch den Umstand, daß der Prinz-Mitregent dem Militär die größte Sorgfalt widmet, nicht gemindert wird. Man hofft aber, daß man in Kassel den Vorfall vom Sonntag vom wahren Standpunkte aus beurtheilen wird.

(Magdeb. Z.)

Deffau, 27. April. Auch die Herzoge von Deffau, Cöthen und Bernburg haben nun das Prädikat „Hoheit“ angenommen.

Aus dem Großherzogthum Hessen, 24. April. Das Ober-Appellations- und Cassations-Gericht in Darmstadt hat die Klage des Bürgers Kuhl in Bugbach gegen den Staatsminister Freiherrn du Thil in Darmstadt, „als angebrachter Massen unstatthaft“ abgewiesen. In Erwägung nämlich, daß nach dem Inhalte der Klage der Beklagter nicht als Privater, sondern in seiner Eigenschaft als Staatsminister gehandelt haben solle, mithin derselbe jedenfalls als nicht passiv zur Sache legitimirt erscheine.“ (Köln. Z.)

Kassel, 27. April. Die Mitglieder des kurfürstl. Obergerichts in Marburg, welche Jordan einstimmig verurtheilt haben, sind der Obergerichts-Direktor Bickell und die Räte Eggenga, Günther (von Jordan refusirt), Völcker und Deines. — In der mehrerwähnten Klage des Kuhl von Bugbach gegen den Staatsminister Fehr. du Thil in Darmstadt wird auch gesagt, daß Kuhl den Minister am 2. April 1833 von dem Attentat, welches am folgenden Tage in Frankfurt stattfand, unterrichtet habe.

(D. A. Z.)

Oesterreich.

Dem „Courrier fr.“ wird aus Wien geschrieben: „Die Unterhandlungen bezüglich der Vermählung der Großfürstin Olga von Rußland mit dem Erzherzog Stephan, welche, wie es allgemein hieß, von dem Kaiser von Rußland in Person fortgeführt werden sollten, sind völlig abgebrochen worden und der Kaiser wird nicht nach Wien kommen. Das Wiener Cabinet schreibt diese Umstände religiösen Bedenkllichkeiten zu. Der österreichische Familien-Vertrag enthält nämlich eine Klausel, welcher zufolge kein Mitglied des kaiserlichen Hauses eine vermählte Ehe eingehen darf. Graf Orloff hatte zwar unumschränkte Vollmacht, den Uebertritt der Prinzessin zur katholischen Kirche nach der Vermählung zuzusichern, und man glaubte deshalb, daß Fürst Metternich keinen ferneren Widerstand wagen würde; allein dieser gewandte Staatsmann fand andere Mittel und Wege, sich aus der Verlegenheit zu ziehen und forderte, auf jene Klausel gestützt, daß die Prinzessin bereits vor der Vermählung zur katholischen Kirche übertreten müßte. In Folge dieses Ansinnens erhielt der Graf Orloff den Befehl, die Unterhandlungen alsbald abzubrechen. Der Courr. fr. meint nun, Fürst Metternich habe der nahen politischen Verbindung, welche diese Heirath hätte zur Folge haben können, ausweichen wollen.“

Großbritannien.

London, 23. April. In der heutigen Sitzung des Unterhauses richtete Dr. Bowring seine Anfrage an die Minister in Betreff des zwischen den Vereinigten Staaten von Nord-Amerika und dem deutschen Zoll-Verein abgeschlossenen Handels-Vertrages. Er bemerkte, daß dieser Vertrag am 23. März dieses Jahres unterzeichnet worden sei, und nach den ihm gewordenen Mittheilungen unter Andern folgende Bestimmungen enthalte: Amerikanischer Tabak solle bei der Einfuhr in die Zollvereinsstaaten statt wie bisher 5 1/2 Thaler nur 4 Thaler bezahlen, der Zollverein verpflichte sich, den Zoll von amerikanischem Reis nicht zu erhöhen, die aus den Vereinigten Staaten eingeführte Baumwolle zollfrei eingehen zu lassen, amerikanische Strumpfswaren nicht höher als mit 20 Prozent zu belaften, und den Zoll von mehreren andern Artikeln nicht höher als auf

10 Prozent zu stellen. Dr. Bowring wünschte nun zu wissen, ob die Regierung von diesen Umständen unterrichtet sei und ob sie beabsichtige, Maßregeln deshalb zu treffen? — Sir Robert Peel erklärte die Angaben des Dr. Bowring für im Wesentlichen richtig, insbesondere was den Abschluß und die Unterzeichnung des Traktats betrifft, machte aber bemerklich, daß der Traktat noch nicht ratifizirt sei, daß zu dieser Ratifikation zwei Drittheile der Mitglieder des Senats der Vereinigten Staaten ihre Zustimmung geben müßten und daß man daran zweifeln dürfe, ob diese Zustimmung erfolgen werde. — Hr. Labouchère wies darauf hin, daß die zwischen den Vereinigten Staaten und England bestehenden Verträge es den Ersteren unmöglich machen, die Erzeugnisse Deutschlands unter günstigeren Zollbestimmungen zuzulassen als die Fabrikate Englands, und daß jede Zollermäßigung zu Gunsten der Ersteren auch den letzteren zu Gute kommen müsse. — Sir Robert Peel erklärte, daß die Aufmerksamkeit der Regierung sich auf diesen Gegenstand gelenkt habe. In den zwischen England und den Vereinigten Staaten bestehenden Traktaten finden sich zwei verschiedene, hier in Betracht kommende Stipulationen; die eine bestimmt, daß England auf den Fuß der begünstigsten Nation gestellt werden solle, ohne weitere Nebenbedingung, die andere dagegen bestimme, England solle auf den Fuß der begünstigten Nation gestellt werden, vorausgesetzt, daß es sich zu Concessionen verstehe, welche den von der anderen in Betracht kommenden Nation bewilligten äquivalent seien. Die Sache verdiene daher reifliche Erwägung, indeß da, wie gesagt, der Traktat zwischen dem Zollverein und den Vereinigten Staaten noch nicht ratifizirt sei, so halte er es für besser, jetzt auf den Gegenstand nicht weiter einzugehen.

(Börsenhalle.)

Frankreich.

Paris, 24. April. In der Pairskammer dauerte gestern die Diskussion über das Untergerichtsgesetz fort. Der Graf Alexis de St. Priest eröffnete die Sitzung mit einer sehr feurigen Rede zu Gunsten der Universität, in der er die Ansprüche der Geistlichkeit auf die Unterrichtsfreiheit auf ihren gerechten Werth zurückführte. „Die Unterrichtsfreiheit — rief er — ist die Anarchie des Unterrichts!“ Nach einigen Worten des Herrn Billiers - Duterrage gegen das Gesetz erhob sich der Baron Karl Dupin. Indem er der Kirche alle ihr gebührenden Rücksichten einräumte, bewies er durch Zahlen und Thatfachen, daß die Universität keineswegs, wie man sie anklage, das Monopol des Unterrichts habe, da sie in ihren Kollegien viel weniger Zöglinge zähle, als die kleinen Seminarien deren besäßen. — Der Baron von Freville schloß die Sitzung mit einer vermittelnden Rede. — In der Gefängnißdebatte der Deputirtenkammer war nur die Rede des Hrn. G. de Beaumont bemerkenswerth, der, obgleich zur Opposition gehörig, sich entschieden für den ministeriellen Gesetzesvorschlag aussprach. Auch ihm scheinen die Zuchthäuser und Gefängnisse nichts Anderes, als fortwährende Associationen und Hochschulen der ärgsten Verbrecher. Man glaubt allgemein, daß das Gesetz angenommen und das pennsylvanische Zellen-system in ganz Frankreich eingeführt werden wird. — Der König ist von seiner Reise nach Orléans, wo er die aus Barcelona überbrachten sterblichen Ueberreste des letzten Conti empfangen hat, um sie in der dortigen Familiengruft beisehen zu lassen, zurückgekehrt. — Der Herzog von Montpensier ist in Marseille eingetroffen. Am 15. hatte er noch in Algier eine große Revue über 10,000 Mann Truppen und 2500 Mann der Miliz gehalten. Nach dem Defiliren wurde dem Prinzen von den eingebornen Reitern das Schauspiel einer Fantasia gegeben; sein Pferd wurde dabei scheu, ging durch und der Prinz wurde aus dem Sattel geworfen; zum Glück fing ihn einer der Kolonisten in seinen Armen auf, so daß er keinen Schaden nahm. — Es wimmelte hier von Fremden, die zur Besichtigung der Industrie-Ausstellung aus allen Theilen Frankreichs, aus Belgien, England, Deutschland, der Schweiz und Italien kommen; noch nie war Paris so belebt, als in diesem Augenblicke.

Paris, 25. April. In der Pairskammer wurde gestern die Generaldiskussion des Gesetzesentwurfs über den Sekundärunterricht fortgesetzt. Es sprachen in dieser Sitzung nur zwei Redner, Hr. Rossi und Graf Beugnot, jener für, dieser gegen den Gesetzesentwurf.

Diesen Nachmittag um 3 Uhr traf Ihre königliche Hoheit die Herzogin von Kent, die Mutter Ihrer Maj. der Königin von Großbritannien, in dem Palaste der Tuilerien ein. Sie wurde unten an der großen Treppe der Tuilerien von der königl. Familie, dem Botschafter Englands und Hrn. Guizot, sowie mehreren andern diplomatischen Personen empfangen. Diesen Abend findet großes Diner am Hofe statt. Die Herzogin von Kent wird dem großen Empfange am 1. Mai und der am 30. d. stattfindenden Eröffnung der Industrie-Ausstellung beiwohnen.

In dem Faubourg St. Germain heißt es, die Herzogin von Berry, welche sich gegenwärtig in Venedig befindet, werde mit dem Herzoge von Bordeaux im nächsten Monat eine Zusammenkunft in der Schweiz haben. — Mehrere Mitglieder des hohen Clerus, welche sich in diesem Augenblicke in Paris befinden, halten jeden Tag Zusammenkünfte in dem Hotel des Erzbischofs von Paris. Sie sollen in lebhafter Correspondenz mit dem Minister der Justiz und der Culten stehen. — Truad Esendi, erster Uebersetzer der Pforte, ist zum außerordentlichen Gesandten des Sultans in Madrid ernannt worden, um die Königin Isabella aus Anlaß ihrer Volljährigkeitserklärung zu beglückwünschen.

Belgien.

Brüssel, 24. April. Gestern hörte die Kammer der Repräsentanten in geheimer Sitzung den ersten Theil des Berichts des Ministers des Außern über die kommerziellen Unterhandlungen Belgiens seit 1830 an. Man versichert, dieser Theil des Berichts habe bloß die Unterhandlungen mit Frankreich betroffen. Namentlich sollen die Umstände, welche die KonzeSSIONEN Belgiens im Jahre 1836 herbeigeführt haben, sodann förmliche Anträge im Sinne eines Zollvereins mit Frankreich zur Sprache gekommen sein. Der Minister hat, wie es heißt, Dokumente bezüglich dieses Vereins vorgelegt, welche den tiefsten Eindruck gemacht haben.

Brüssel, 25. April. In der vorgestrigen geheimen Sitzung der zweiten Kammer berichtete der Minister über das Mißlingen der Unterhandlungen mit Frankreich und Deutschland wegen geeigneter Handelsverträge. Diese Mittheilungen sind die Einleitung zu den Beratungen über die Vorschläge des Ausschusses, welchen die Kammer vor 4 Jahren für diese Angelegenheit ernannte. Der Ausschuss hat seine weitläufigen Arbeiten drucken lassen, und sie sind für den Mann von Fach gewiß von großem Interesse. Der Ausschuss beantragt, Handelsverträge abzuschließen, die den beiderseitigen Austausch befördern, dies könne aber nur dann geschehen, wenn beide Länder nicht dieselben Erzeugnisse liefern. Aus diesem ganz richtigen Grundsatz folge schon, daß Belgien mit seinen nächsten Nachbarn keine vortheilhaften Handelsverträge abschließen könne, und so gehe es mit allen europäischen Ländern, alle fürchteten die Beeinträchtigung ihres Gewerbfleißes. Man müsse also Verbindungen jenseits des Meeres, in Colonialländern, aufsuchen, weil hier, bei der Verschiedenheit ihrer und unserer Erzeugnisse, der wirkliche Austausch eintreten werde. Der Ausschuss beantragt demnach auch, den Zoll, auf die Erzeugnisse der Tropenländer zu ermäßigen. — Gestern erklärte der Minister auf desfallsige Anfrage, daß die Ausfuhr Belgiens nach Frankreich an Vieh zugenommen, der Transit aber abgenommen habe.

Italien.

Rom, 15. April. Die jüngsten Ereignisse in Ungarn auf dem Gebiete der Kirche und was in der nahen Zukunft dort Ereigniß zu werden droht, kann und wird die Curie nicht länger ignoriren. Sie ist ohnehin zu einer öffentlichen Meinungsabgabe durch die Vorfälle und Umstände selbst provocirt. Denn wie ich von hochachtbarer Hand weiß, ist ihr durch den Nuntius Principe Altieri in Wien die offizielle Anzeige von dem Uebertritte mehrerer römisch-katholischen Bischöfe zur griechischen Kirche notificirt worden. Aber welches wäre der geeignete Modus, dagegen erfolgreich einzuschreiten? Die Sache ist geschehen. Doch man will warnen, und zu dem Ende dürfte der Papst sehr bald ein apostolisches Rundschreiben an sämtliche Kirchenfürsten der katholischen Christenheit mahnend und bedauernd ergehen lassen. Hier sieht man in diesen höchst merkwürdigen bischöflichen Convertirungen ausschließlich russischen Einfluß als Motiv. Ob außer einem politischen Anstoß auch noch ein geistliches Agens dabei thätig war, wünscht man gar nicht zu erfahren. Und gewiß ist, daß, was Oesterreichs Politik in den Vorgängen etwa Gefährdetes erkennen möchte, ihm von der Curie als gewissen Umsturz bringend in der dringendsten Weise schon diesem Augenblicke bezeichnet wird. Seit vielen Jahren war der diplomatische Verkehr zwischen Wien und Rom nicht so lebhaft als jetzt. Regelmäßig trifft alle 8 Tage ein Kabinetsekourier von dort hier ein, gewöhnlich mehre. Dieser wöchentliche Expresse pflegt schon nach eintägigem Aufenthalt mit Depeschen von hier, ohne nach Neapel, wie sonst, zu gehen, nach Wien zurückzukehren. Ob, wie es heißt, der österreichische Botschafter am päpstlichen Hofe, Graf Károlyi, zu den diesfälligen Verhandlungen in kurzem selbst nach Wien geht, ist noch unentschieden.

Vor wenigen Tagen ereignete sich in der Basilica St. Peter ein Vorfall, welcher der Veranlassung unter andern Umständen hätte die bedenklichsten Folgen zuziehen können. Eine englische Dame nämlich fühlte sich durch den Ritus einer in jener Kirche celebrirten katholischen Messfunktion in ihren protestantischen Gefühlen so sehr verletzt, daß sie ihrer Erbitterung und Aufregung nicht länger Meister war. Denn kaum war das Hochamt geendigt und das Hauptschiff

der Kirche von Andächtigen leer geworden, so trat sie an die Marmorbrüstung der Confession und blies die vielen über dem Grabe des Apostels Petrus angezündeten Kerzen aus. Damit noch nicht zufrieden, eilte sie aus dem Querschiffe nach jener Stelle, wo unweit der Statue des heil. Longinus die berühmte sitzende Bronzefigur Petri aus dem sechsten Jahrhundert steht. Wie bekannt, tritt kein Katholik in die Peterskirche, ohne diesem Venerabile seine Andacht und Ehrfurcht knieend darzubringen und ihm den Fuß zu küssen. Dagegen warf ihm die Engländerin ihr seidnes Handmüßchen ins Gesicht und ließ ihm von ihrem mitgebrachten Schooßhündchen den Fußfuß geben. Ueber diesem Spiele ward sie betroffen und festgenommen. Der Papst hörte von der Sache. Die Arrestantin kam frei, mußte aber die Stadt verlassen; zugleich ist dem hiesigen englischen Consul Freeborn in Folge des Vorfalls angezeigt worden, daß in Zukunft Engländer nur ausnahmsweise zu der Osterfeier in der Peterskirche zugelassen werden sollten. (D. A. Z.)

Von der italienischen Grenze, 15. April. England bemüht sich sehr das Aufhören der Verstimmung und Aufregung des irisch-katholischen Clerus zu bewirken. Nach der Versicherung gutunterrichteter Männer wünscht das Cabinet von Sr. Heil. dem Papste ein apostolisches Mahnschreiben an die katholischen Irländer zu erhalten. Der vor kurzem in Rom anwesende Lord Ashburton soll sich im Interesse dieser wichtigen Angelegenheit dort orientirt haben. Um ihr jedoch mehr und gewichtvollere Bürgschaft zu gewinnen, und weil Großbritannien beim heiligen Stuhle keinen diplomatischen Repräsentanten hält, ist, so heißt es, Sr. Durchl. der Fürst Metternich um seine einflussreiche Intercession bei Sr. Heiligkeit ersucht worden. Daß Englands Zusage strenger Neutralität in den Dingen der Romagna nicht ohne Hinblick auf sein hier angezogenes Interesse geschehen, ist ohne Zweifel. Man scheint sich in England zu guter Stunde darauf besonnen zu haben, daß eine solche päpstliche Ermahnung es war, welche unbezweifelbar viel dazu beitrug die Revolutionsstürme in Polen nach dem Jahr 1831 zu beschwichtigen.

Turin, 19. April. Die neuesten Berichte aus Tunis melden, daß der zwischen dem Bey von Tunis und unserer Regierung wegen des vom ersteren bekanntlich erlassenen Getreideausfuhrverbots entstandene Streit unter Vermittlung Englands endlich ausgeglichen worden ist. Zwar sind die betreffenden Urkunden noch nicht unterzeichnet und ausgewechselt, mithin jenes Uebereinkommen noch nicht formell und definitiv getroffen, doch besteht kein Zweifel daß dies in der kürzesten Frist geschehen werde. Vermöge der vorläufig geschehenen Stipulation wird man beiderseits zu den Bestimmungen des Vertrags von 1832 zurückkehren, und der Bey verspricht nebstdem 1) die unverzügliche Ausfuhr von 3000 Scheffeln (Emines) Getreide für die sardinische Regierung und 2) 60,000 Piaster als Entschädigung für die Unterthanen derselben Regierung, welche durch das unerwartete Ausfuhrverbot des Bey zu Schaden gekommen sind. (A. Z.)

Man schreibt unterm 15. April aus Neapel Nachstehendes über den Mordanschlag auf den König: „Vor einigen Tagen erlangte ein Sergeant der königl. Garde, Namens Barbieri, eine Audienz beim Könige, angeblich um für seinen Bruder, der wegen Beleidigung seines Offiziers streng bestraft werden sollte, Gnade zu erwirken. Dieser angebliche Bruder war der Sergeant selbst, der seinen Schnurrbart beseitigt und Civilkleider angezogen hatte. Der König sagte ihm in gewohnter gültiger Weise, daß er zum Obersten gehen möge, der sich hoffentlich milde und gnädig erzeigen werde. Barbieri ging anscheinend mit Widerstreben weg, hatte aber kaum das Wartezimmer betreten, als er nun den wachhabenden Offizier bat, ihn nochmals zum Könige zu lassen, dem er ein zu seiner Ermordung geschmiedetes Komplott enthüllen wolle. Der Offizier glaubte in Barbieri's Hut den Griff eines größtentheils durch ein Taschentuch verdeckten Pistols zu sehen und griff darnach, worauf Barbieri davonlief,

jedoch verfolgt und festgenommen ward. Das Pistol war geladen und sogar gespannt; ein zweites fand man nebst einem Fläschchen mit Gift in seiner Tasche. Als Barbieri verhört ward, erklärte er, daß er vor 4 Jahren beim Könige um Beförderung eingekommen, um ein Mädchen heirathen zu können, dessen Eltern sie nur einem Offizier geben wollten. Der König hat aus Abneigung, sich als das Ziel eines Mörders zu betrachten, befohlen, Barbieri bloß wegen Desertion abzuurtheilen.“

Osmanisches Reich.

Konstantinopel, 10. April. Die Besorgniß über die muthmaßlichen Folgen des Ausgangs der religiösen Frage beginnen schon jetzt sich theilweise zu verwirklichen. Es hat sich eine mächtige Reaction gegen das Haupt der jetzigen Regierung, Risa-Pascha, erhoben, welche aber nicht von der Partei der Reformer, sondern von der der Fanatiker und sich nach Norden neigenden Großen ausgeht. An der Spitze derselben stehen Halil- und Rhosrew-Pascha, die sich mit den Ulema's vereinigt haben, Risa-Pascha zu stürzen. Die Ulema's sind über ihn aufgebracht, weil er gegen ihren Willen den Sultan zum Nachgeben in der englisch-französischen Differenz bewog, und ihnen haben sich, diese günstige Gelegenheit benutzend, Halil- und Rhosrew-Pascha und andere gleichgesinnte Große, die durch den Wechsel der Dinge ans Ruder zu gelangen hoffen, angeschlossen. Man wagt es, diesmal ziemlich offen gegen ihn aufzutreten. Die Gesandtschaftsreise Kuad-Efendi's nach Madrid wird drei Monate dauern. Er begiebt sich von hier nach Marseille und von da über Barcelona nach Madrid. Risa-Pascha wird, wenn es ihm nicht gelingen sollte, alle seine Feinde niederzuschlagen, zu der Rückberufung Reshid-Pascha's von Paris greifen und dann, mit der Partei der Reformer vereint, Jenen entgegentreten. (D. A. Ztg.)

Berichte aus Damascus vom 29. März, im obigen Blatte, zeigen an, daß von den schismatischen Griechen des Dorfes Hassbeya, wahrscheinlich in der Hoffnung, durch Hilfe brittischen Schutzes sich den auf ihnen lastenden Bedrückungen zu entziehen, bereits 150 zur protestantischen Kirche übergetreten waren. Allein der brittische Consul, Hr. Wood, hat in einer mit dem Pascha darüber gepflogenen Konferenz erklärt, dem Vorgange ganz fremd zu sein, indem, welches auch die religiösen Grundfänge der Unterthanen der hohen Pforte sein mögen, diese keineswegs unter den brittischen Schutz gestellt werden können.

Der russische Gesandte, Herr v. Litoff, hat seit dem Empfang der letzten Depeschen aus St. Petersburg mehrere Conferenzen mit dem Reis-Efendi gehabt, die sich auf rein russische Interessen beziehen. Namentlich handelt es sich darum, von der Pforte förmliche Zusicherung zu erhalten, daß sie eine unzweideutige Neutralität bei dem bevorstehenden Kampfe der Russen gegen die kaukasischen Bergvölker beobachten wolle. Rußland nimmt als gewiß und ausgemacht an, die Pforte habe in den letzten Jahren die Tscherkessen mit ihrem moralischen Gewicht unterstützt, und ihnen selbst materielle Vortheile dadurch gewährt, daß sie den Agenten der Bergvölker gestattete, sich in Konstantinopel mit Kriegsbedarf zu versehen. (A. Z.)

Lokales und Provinzielles.

Breslau, 30. April. Gestern fand die zweite ordentliche General-Versammlung der Breslau-Schweidnitz-Freiburger Eisenbahn-Gesellschaft gemäß § 24 des Statutes statt. Das Direktorium legte den Geschäftsbericht vor, aus welchem wir bis zu dessen Publikation vorläufig nur einige Punkte hervorheben. Nach örtlicher Untersuchung der Bahnhofanlage in Schweidnitz durch den Geh. Reg.-Rath Melin und nach den vom Vorsitzenden des Direktorii, Hrn. Kommerzienrath Ruffer, persönlich gepflogenen Verhandlungen wird einer definitiven, und zwar, wie

versichert werden kann, durchaus zufriedenstellenden Entscheidung des Hrn. Kriegsministers täglich entgegenzusehen. Die Liberalität der Stadt-Commune Schweidnitz, welche die nöthigen Hölzer zur Hälfte des Preises bewilligt hat, fand die gebührende Anerkennung. In der außerordentlichen General-Versammlung vom 11. Dezbr. a. pr. ist bekanntlich die Vermehrung des, auf 1,500,000 Rthl. festgesetzten, Grund-Kapitals um 400,000 Rthl. zu beschaffen, durch Emission von Prioritäts-Aktien, beschlossen und durch die Allerhöchste K. D. vom 16. Feb. cur. genehmigt worden. Wie wir in unserm Berichte über diese General-Versammlung anführten, wurde der Verwaltungsrath damit betraut, die Prioritätsaktien auf eine möglichst vortheilhafte Art auf den Geldmarkt zu bringen. Das Vertrauen der Gesellschaft ist wiederholt glänzend gerechtfertigt worden. Durch Realisirung von 300,000 Rthl. Prioritätsaktien, welche bis jetzt nöthig wurden, ist, was der Versammlung mitgetheilt wurde, ein Gewinn von 6000 Rthl. erzielt worden. Von Personalien bemerken wir das erfolgte Ausscheiden des Spezial-Direktors Rudolph und die lebenslängliche Anstellung des Herrn Ober-Ingenieurs Cochius, welcher gegenwärtig auch die Geschäfte eines Betriebs-Direktors wahrnimmt.

Was die Erweiterung resp. Weiterführung der Bahn nach Liegnitz und Frankenstein anlangt — die Vorarbeiten sind in vollem Betriebe — so theilte Hr. Kommerzienrath Ruffer als das Resultat seiner, ebenfalls persönlich in Berlin gepflogenen Verhandlungen mit, daß der Herr Minister im Allgemeinen seine günstige Ansicht über das Projekt nicht geändert, und, wenn er auch eine Verzögerung in der Ausführung für wünschenswerth halte, doch eine umso sicherere Aussicht für die spätere Genehmigung zu erwarten sei, da der Herr Minister ihm insbesondere eröffnet habe, wie kein anderes, noch nicht concessionirtes Eisenbahn-Projekt in Schlesien ein größeres Anrecht auf die staatliche Genehmigung als das quäst. Projekt für jetzt besitze. Das Direktorium scheint uns daher mit voller Befugniß die eifrige Förderung der betreffenden Vorarbeiten beschlossen zu haben. Wir erinnern übrigens in dieser Beziehung an unsern Bericht vom 12. Dez. a. pr. Ueber die Realisirung des den Aktionären reservirten Rechtes der Betheiligung wird der Verwaltungsrath beschließen und demnächst die öffentliche Bekanntmachung resp. Aufforderung erlassen.

Hr. Ober-Ingenieur Cochius trug demnächst den Bericht über die Ausführung des Baues, für die Zeit vom 10. Dez. 1843 bis ult. März 1844 (als Fortsetzung des der außerordentlichen General-Versammlung am 11. Dez. erstatteten Berichtes, auf den wir nach der bevorstehenden Publikation zurückkommen werden) vor. Wir entnehmen dem Berichte nachstehende Notizen:

„Das Planum der Zweigbahn nach Schweidnitz ist bis zum äußersten Rayon der Festung Schweidnitz mit der ursprünglich dafür angenommenen 1 1/2 fäßigen Böschung, von hier bis zum Glacis der Festung aber bereits mit 6fachen Böschungen angelegt, und bis auf einige noch wahrzunehmende, äußerst unbedeutende Regulirungen als vollendet anzusehen. Der Ansicht der dortigen fortifikatorischen Behörde gemäß, soll dasselbe jedoch innerhalb der Rayon-Grenzen nicht allein mit 6fachen, sondern theilweise auch mit 18-, 24-, 29-, ja 32fachen Abböschungen versehen werden. Mit Rücksicht auf die mit Beobachtung dieser Vorschrift verknüpften bedeutenden Grunderwerbungs- und Anlage-Kosten sind dem Kriegsministerium die dringenden Vorstellungen behufs Ermäßigung dieser Böschungs-Verhältnisse gemacht, und ist dasselbe ersucht worden, die bereits in Ausführung gebrachten zu genehmigen. Mit Rücksicht auf die beabsichtigte, jetzt mehr denn früher gesicherte Weiterführung der Bahn nach Frankenstein wird es jedoch zweckmäßiger sein, von der Etablierung des Bahnhofes in unmittelbarer Nähe der Stadt zu abstrahiren, und für die Anlage gleich mit Rücksicht auf die Fortsetzung der Bahn die geeignete Stelle zu ermitteln und zu benutzen. In solchem Falle würde sich die interimistische Einrichtung eines Bahnhofes außerhalb des Rayons, also etwa 1/4 Meile von der Stadt entfernt, als geeignet herausstellen, was, wie wir vernehmen, bereits dem Beschlusse des Direktorii unterliegt. Hier-nach sind die mehrfachen veröffentlichten, zum Theil irrigen Angaben über die Bahnhof-Anlage in Schweidnitz zu rectifiziren.“

„Im Zuge der Hauptbahn sind die Bahnhofsbauten so wie die zum Betriebe überhaupt erforderlichen Einrichtungen, mit Ausschluß des auf dem hiesigen Bahnhofe befindlichen Direktorial-Gebäudes, dessen Vollendung bis Johanni d. J. mit Sicherheit in Aussicht steht, vollständig ausgeführt. Der Bau der Coaks-Defen auf dem Freiburger Bahnhofe, bestehend aus 12, in zwei Sägen vereinigten Defen, von denen die Hälfte bereits seit dem Februar im Betriebe sich befindet, ist so weit gediehen, daß die übrigen 6 Defen nunmehr ebenfalls benutzt werden können. Ein dritter Ofen wird im Sommer aufgeführt werden. — Auf

(Fortsetzung in der Beilage.)

Mit zwei Beilagen.

(Fortsetzung.)

dem Bahnhofe Königszell hat der äußerst lebhaft Seiten-Verkehr die Vergrößerung des Empfangshauses nöthig gemacht. Dieselbe wird durch den Anbau eines 60 Fuß langen und 40 Fuß tiefen Saales (bis ult. Mai vollendet) bewirkt. Ähnliche Veranlassung stellte das Erforderniß einer Remise zur Unterbringung von 4 Personenwagen auf dem Bahnhofe Canth heraus."

„Eine General-Kosten-Zusammenstellung ergibt von den zur Herstellung des Baues zur Disposition gestellten 1,900,000 Rthlr. bis ult. März eine Ausgabe auf Höhe von 1,668,911 Rthlr. 20 Sgr. 11 Pf., wonach unter Einrechnung des oben angeführten Gewinns von 6000 Rthlr. noch 237,088 Rthlr. 9 Sgr. 1 Pf. disponible sind."

„Während des 5monatlichen Betriebes hat kein einziger, irgend erheblicher Unfall stattgefunden, obgleich durch das Durchgehen schau gewordener Pferde, welche eine Barriere sprengten, so wie dadurch, daß ein zum Riestransport bestimmter Wagen während eines äußerst ungestümen Wetters nicht zeitig genug in den Bahnhof Königszell gebracht worden war, leicht ein Unfall hätte herbeigeführt werden können. Der Betrieb selbst wurde nur einmal wegen des bei Königszell aufgethürmten Schnees auf einige Stunden unterbrochen. Zur Vorbeugung dieses Uebelstandes sind die geeigneten Maßregeln getroffen. Wenn nun, um über die Rentabilität einer Eisenbahn ein dem wirklichen Erfolge nur einigermaßen nahe kommendes Urtheil zu fällen, die Vorlagen eines mehrjährigen Betriebes erforderlich sind, so muß bei der Breslau-Schweidnitz-Freiburger Eisenbahn berücksichtigt werden, daß die Eröffnung kurz vor Eintritt der, einem derartigen Unternehmen überhaupt nicht günstigen Jahreszeit erfolgte, daß der bisher erzielte Betrieb nur diese ungünstige Jahreszeit in sich schließt und daß der Güterverkehr erst mit dem 1. Januar ins Leben treten konnte. Aber auch selbst auf die Ausgaben hat die Eröffnung einer Eisenbahn im Spätherbste einen wesentlichen, nichts weniger als günstigen Erfolg. Es ist natürlich, daß die Unterhaltung eines neuen Bahnkörpers in den ersten Jahren des Betriebes mit nicht unbedeutenden Kosten verknüpft ist, daß diese aber um so beträchtlicher sein müssen, wenn eine, größtentheils aus hohen Damm-schüttungen bestehende Bahn, welche beinahe durchweg aus Lette oder Lehm gebildet sind, kurz vor Eintritt der naßen Jahreszeit dem Betriebe übergeben wird. Unter den Ausgaben bildet die Dampf-Erzeugung einen wichtigen Posten. Die Kosten für die Dampf-Erzeugung beliefen sich bisher pro Meile (5534 Meilen sind überhaupt zurückgelegt worden) incl. des zum Vorheizen erforderlichen Holzes auf 27 Sgr. 10½ Pf. Nach der vollständigen Inbetriebsetzung der Coaksöfen werden sich die Kosten pro Meile künftig auf höchstens 18 Sgr. stellen. Wir werden auf diesen Punkt nochmals umständlich zurückkommen, da uns die neue Einrichtung von großer Wichtigkeit scheint. Für den Zeitraum vom 29. Oktober 1843 bis ult. März c. betragen die Ausgaben:

	Rthlr.	Sgr.	Pf.
1) Unterhaltung der Bahn . . .	5699	29	11
2) Unterhaltung der Gebäude . . .	252	2	—
3) Unterhaltung der Maschinen . . .	1556	29	1
4) Unterhaltung der Wagen . . .	418	4	4
5) Spezielle Betriebskosten . . .	2349	23	4
6) Brennmaterial	4909	6	1
7) Gehalte und Diäten	12,277	9	11
8) Allgemeine Betriebskosten . . .	806	6	8
9) Bekleidung	36	9	—
10) Kosten des Hauptbureau's . . .	130	17	2
11) Wasserkrähne, Pumpen und Drehseiben	34	26	3
	28,571	13	9

Die Einnahme:	Rthlr.	Sgr.	Pf.
1) Personengeld (73,285 Passagiere) . . .	24,949	3	—
2) Passagiergepäck, Ueberfracht . . .	484	12	6
3) Transport von Vieh	87	3	—
4) Transport von Equipagen . . .	134	—	—
5) Fracht von 45,293 Ctr. Gütern . . .	4271	28	9
6) Pachten	1425	—	—
7) Extraordinaire Betriebs-Einnahme . . .	257	25	6
	31,609	12	9

mithin ein Betriebs-Ueberschuß von 3037 Rthlr. 29 Sgr. Für die künftige Rentabilität der Bahn und die Sicherheit der an dieselbe geknüpften Aussichten mit dem Eintreten der günstigen Jahreszeit und mit der Regelung des Güterverkehrs spricht der erfreuliche Umstand, daß sich die Einnahmen von Monat zu Monat steigern und schon jetzt, wo der Himmel heiter geworden ist und die ersten Frühlingslüfte wehen, liegt als sprechender Beweis der Ertrag des Aprils vom 1sten bis 29sten mit 8166 Rthlr. 11 Sgr. vor."

Die Versammlung schritt demnächst zu den statutenmäßigen Wahlen der Mitglieder des Verwaltungsrathes (§§ 24, 33, 45 des Statutes). Es wurden theils

wieder, theils neu als solche gewählt: Herr Commerzienrath Ruffer, Herr Graf Burghaus, Herr Kaufmann Philippi, Herr Rendant Kahl, Herr Major v. Heugel. Als Stellvertreter: Herr v. Wallenberg-Pachaly, Herr v. Uechtris und Herr Banquier Glock. L. S.

Breslau, 25. April. In einem Korrespondenz-Artikel aus Breslau in Nr. 92 der Deutschen Allgemeinen Zeitung vom 1sten April d. J. war die Nachricht enthalten, daß ein alter, immer als Ehrenmann bewährter Invalide den von ihm bei einer katholischen Kirche bekleideten Ober-Glocknerposten um des halb habe aufgeben müssen, weil er seit 20 Jahren glücklich und zufrieden in gemischter Ehe lebe. *) Angestellte Ermittlungen haben, wie aus zuverlässiger Quelle versichert werden kann, rücksichtlich dieses Voralles Folgendes ergeben. Nachdem im Februar vorigen Jahres der Posten eines Ober-Glockners und Küsters bei der katholischen Kirche zu Reichenbach durch das Ableben seines bisherigen Inhabers erledigt worden war, wurde diese, mit einem Einkommen von ungefährr 300 Thalem ausgestattete Stelle von der kgl. Regierung zu Breslau einem ehemaligen Gendarmen, jedoch nur provisorisch übertragen, da die definitive Besetzung der Stelle der geistlichen Behörde gebührte. Daß Seitens letzterer die fragliche Stelle bei der definitiven Wiederbesetzung nicht dem erwähnten Gendarmen verliehen worden ist, hat seine Richtigkeit; ob hierbei der Umstand, daß derselbe in gemischter Ehe lebt, von Einfluß gewesen ist, indem etwa die geistliche Behörde, von ihrem Standpunkte aus, derartige Rücksichten bei Besetzung katholischer Kirchen-Aemter nicht außer Acht lassen zu dürfen geglaubt hat, wissen wir nicht. Aus dem Gefagten geht hervor, daß es sich bei dieser Angelegenheit nicht von dem „Aufgeben“ eines definitiv übertragenen Postens, sondern lediglich von dem Aufhören eines vorübergehenden Auftrages handelte. Dem Gendarmen ist bald darauf eine andere, seinen Ansprüchen und Bedürfnissen vollkommen genügende Civilversorgung zu Theil geworden.

(Allg. Pr. 3.)

Breslau, 29. April. Der Herr Consistorialrath Dr. Balzer, als Professor der hiesigen katholisch-theologischen Fakultät, hat sich zu einer Erklärung (vom 26. April Nr. 100 S. 867 dieser Zeitung) veranlaßt gesehen, in welcher er dem Gerücht widerspricht, als sei er der Verfasser eines im schlesischen Kirchenblatte aufgenommenen Referates vom 15. d. M. über die Verhältnisse der hiesigen katholisch-theologischen Fakultät. Durch diese Erklärung kommt uns zuerst jenes Gerücht zu Ohren, welches den Herrn Consistorialrath und Prof. Dr. Balzer als den Verfasser des oben erwähnten Artikels des schlesischen Kirchenblattes bezeichnet. — Es ist uns völlig unbekannt gewesen, daß der Hr. Dr. Balzer Mitarbeiter jenes Blattes ist, und wir haben daher auch in keiner Art in unserem Referat vom 25. d. M. den Hrn. Balzer angreifen können und wollen. Unbezweifelnd mag der Hr. Consistorialrath Dr. Balzer als Professor der hiesigen katholisch-theologischen Fakultät seine guten Gründe haben, dem ihn als Verfasser des Artikels im Kirchenblatt bezeichnenden Gerücht zu widersprechen. Wir wollen weder sein Recht hierzu, noch die Gründe der Erklärung untersuchen, glauben aber einen derselben darin suchen zu dürfen, daß der Inhalt des Artikels vom 15. d. M. nicht zu rechtfertigen ist. — Dagegen müssen wir dem Hrn. Consistorialrath Dr. Balzer das Recht streitig machen, die Aufdeckung der in dem Artikel vom 15. d. Mts. enthaltenen offenbar falschen Angaben, der Verunglimpfungen, welche derselbe gegen das hohe Ministerium enthält, mit dem Namen gefälschter Insinuationen zu belegen. War das, was wir in unserm Referat gegen den Artikel des Kirchenblattes angeführt haben, thatsächlich falsch, so würde es besonnener gewesen sein, diese unrichtigen Angaben aufzudecken und nachzuweisen, statt sie mit persönlichen Anzüglichkeiten zu beantworten, wozu der Hr. Consistorialrath Dr. Balzer als Professor der hiesigen katholisch-theologischen Fakultät unzweifelhaft das beste Material zur Hand gehabt haben würde. Er hat dies jedoch nicht gethan. Warum? bleibt freilich unbeantwortet, und man könnte hieraus ebenfalls ganz eigene Sachen schließen. Wir aber wollen hier weiter nichts schließen, als eine Polemik mit Hrn. Consistorialrath Dr. Balzer, die wir eben so wenig provocirt haben, als sie in der Sache selbst unerquicklich und unangenehm ist. Dies unser letztes Wort mit Hrn. Consistorialrath Dr. Balzer, und nur noch die Bemerkung, daß wir die Mitglieder der hiesigen katholisch-theologischen Fakultät persönlich viel

*) Wir haben den fraglichen Artikel nicht aufgenommen. Red.

zu hoch achten, um ihnen die Verbreitung unrichtiger Nachrichten irgend einer Art zuzutragen. — l —

Eine unrichtige Berichtigung.

Untern 26. d. Mts. wurde bei einer Berichtigung des Berichts über die solenne Beerdigung der bei dem Feuer am 20. d. Mts. verunglückten 5 Personen, unter anderem auch aufgestellt: daß ich nicht Stadtverordneter sei, sondern nur in den Jahren 1838 — 1841 den Posten eines Stellvertreters bekleidet habe. Wenn auch sonst dies nichts auf sich hätte, so ist denn doch diese Rectification eine Unrichtigkeit, indem ich im Jahre 1827 zum Stadtverordneten gewählt und bestätigt wurde, auch als solcher bis zum Jahre 1830 fungirte, und erst später in den Posten eines Stellvertreters trat.

Ähnliche Berichtigungen sollten wohl nie Unrichtigkeiten mittheilen. A. Ulrich, Bezirksvorsteher.

Musikalisches.

Am 29. trat Herr Musik-Direktor B. Molique zum zweiten Male im Theater auf und steigerte heut noch durch Composition und Spiel die Theilnahme des Publikums. Sein herrliches Concert (Nr. 3 D-moll) ist reich an schöner Melodie, gebiegender Durcharbeitung und großer Bravour; es dürfte diese Composition wohl eine der schwierigsten sein. Die Instrumentation ist musterhaft, höchst geistreich und nicht selten sehr originell. Hinsichtlich harmonisch-schwieriger Passagen, namentlich in den vortrefflich gearbeiteten Mittelsätzen seiner ersten Allegri geniet sich bekanntlich Molique eben so wenig wie Spohr, und es ist in der That zu bewundern, mit welcher Ruhe und geringer Bewegung des Armes unser Meister diese Schwierigkeiten herausholt. Die nach der Operette vorgetragene Fantasie über Thema's aus Norma wäre sicherlich unter der Feder eines Beriot, LaFont, Artot, Ghys, Haumann und wie diese Zuckerbäcker alle heißen mögen, ein ganz erbärmliches, flaches Salonstück geworden; unser Meister Molique aber hat uns mit dieser Fantasie eine gebiegene und thematisch gearbeitete Composition gegeben, die einer glänzenden Bravour wahrlich nicht entbehrt, dabei aber auch den Kenner von der ersten bis zur letzten Note interessiert. Herr Molique erntete auch mit diesem Constücke reichen Beifall. Noch besonderen Dank haben wir dem Meister für den neulichen so genussreichen Quartettabend zu sagen, an welchem er unter Mitwirkung der Herren Lüstner, Köhler und Kahl zwei seiner schönen, innig empfundenen und meisterlich gearbeiteten Quartetten vor einer Anzahl Musiker und Kunstfreunde herrlich vortrug, und zum Schluß noch die Versammlung mit Spohrs Soloquartett in H-moll (einer der größten Aufgaben für die Violine) erfreute, das er mit fabelhafter Bravour und innigem Vortrage spielte. Möchte es dem Meister gefallen, uns noch einen solchen Abend zu schenken. A. Hesse.

Zur Kenntnisaahme für den bevorstehenden Wollmarkt.

Seit Jahren schon mehrt sich die Klage unter den Käufern schlesischer Wolle, es sei in der Verpackung dieser nicht mehr so allgemein auf Treue und Glauben, wie früher, zu zählen, ja es übersteige mitunter — die noch vorhandene Mehrheit redlicher Handlungsweise zugegeben — alle Vorstellung, mit welcher schlauer Reckheit bei Verpackung von Wollen, wohl auch schon mit deren unerblichen Wasch- und Trocknungsart, mitunter verfahren werde. Ist diese Klage begründet, wie leider weit mehr zu fürchten als zu zweifeln, so ist ein allmählicher Mißkredit für schlesische Wollen die unausbleibliche Folge davon, und tief empfunden möchten vom Gesamt-Interesse der Provinz die Folgen einer Handlungsweise werden, die ebenso verächtlich als kurzfristig ist. Möchten darum unsere Gutsherren dem Gegenstande ihre unablässige Aufmerksamkeit zuwenden und theils durch freundliche Belehrung und Warnung, mehr noch durch das unverbrüchliche Beispiel redlicher Gewissenhaftigkeit dem Verderben wehren, noch ehe es allgemein und unaufhaltsam geworden. — r —

* Brieg, 29. April. Unsere Zeit, in der für eine Leiden- und hilflos gewordene Menschenklasse, wie die armen Weber und Spinner, ein so eifriges und allgemeines Samariterthum entstehen, und weit über die Provinz hinaus sich verbreiten konnte, ist noch nicht so moralisch verderbt, als der finstere Rigorismus es mit stereotyper Phrase predigt. Diese Zeit giebt vielmehr mit ihrer Hilfsfreudigkeit, die sie bei stets erneuten Ansprüchen, unermüdet stets aufs Neue betätigt, den schönen Beweis, daß das Christenthum auf den Lippen, Wortheiligkeit und mechanischer Kirchenbesuch, über deren Abnahme oft geklagt wird, wohlthätig in die echte christliche Werkthätigkeit umgeschlagen sei. Wer die Gesellschaft nicht bloß kennt, sondern auch ihr, immanenten

Entwickelungsprinzip begreift, dem machen solche Anlagen Ohrenzwang, indem er die Vergangenheit mit der Gegenwart vergleicht, und die eigenthümlichen Mischungen derselben mit unbefangenen Auge würdigt. — Auch unser Krieg ist in dem großen edlen Wettstreit zur Abhilfe der Noth unter den vaterländischen Webern und Spinnern nicht zurückgeblieben. Auch hier haben die Behörden die öffentliche Mithätigkeit angeregt, und die Künstler sind uneigennützig zur Verbindung des Angenehmen mit dem Nothwendigen zusammengetreten. So gab vor Kurzem erst der Gesangsverein ein wohlbesuchtes Concert; ein anderes fand am 24. d. M. im großen Saale des Schauspielhauses vor einem ausgewählten, wenngleich nicht so zahlreichen Publikum, auf Veranstaltung der Musiker Wengel und Förster statt. Hr. Göbel, erster Violinist und Orchesterdirigent von Breslau, erwarb darin durch sein ausgezeichnetes Spiel eigener Compositionen allgemeinen Beifall, und wiederholte zum Schluß auf Verlangen seinen Vortrag. Eine geschätzte Dilettantin trug Cavatinen aus Rossini's „Tancredi“ und Bellini's „Nachtwandlerin“ vor, und der Stadtmusiker Wengel zeigte sich als ein Oboist, wie Schlesien deren wohl nicht Viele aufzuweisen haben dürfte. Es läßt sich annehmen, daß die Festsetzung höherer Preise, als sie bei uns für dergleichen Concertgenüsse üblich sind, in der wohlmeinenden Absicht eines möglichst hohen Ertrages für den wohlthätigen Zweck geschah. Ob dieser Umstand allein, oder andere Umstände neben ihm, diesen Ertrag wider Erwarten schmälerten, beruht in den noch ungedruckten Tagesmythien von Krieg. — Den 1. Mai wird der Cantor Fischer durch Schicht's meisterhaftes Oratorium: „Das Ende des Gerechten“ feiern, und es ist ihm bei dem darauf verwandten Kunstfleiß die wohlverdiente Anerkennung zu wünschen. — Unsere an Naturenreizen arme Gegend läßt mehr, als z. B. in dem hierin begünstigten Pienitz, den Werth der schönen städtischen Doppelpromenade fühlen, deren Idee dem verstorbenen Syndikus Koch zu verdanken ist, während die energische Ausführung von dem thätigen Rämmerer Mügel ausging. Derselbe ist auch jetzt bemüht, für diese Zierde der Stadt und ihre übrigen nächsten Umgebungen einen Verein zu bilden, der auf Verschönerung und geregelter Zustand durch Rath und fortlaufende Besteuer hinwirkt, da die Finanzen der Stadt, welche durch den Bau der massiven Oeberbrücke und großen Mühle, so bedeutend in Anspruch kamen, nicht mehr als das unabsehbare Nothwendige zu thun gestatten. Möchte der deshalb geschehene Aufruf nicht ohne Erfolg bei allen denen bleiben, welche den Reiz einer schattigen Baumgruppe wenigstens ebenso sehr, als den einer wohlangelegten Restauration zu würdigen vermögen. — Während eine theatralische Vorstellung durch Dilettanten zum Besten der Weber und Spinner nicht zu Stande kam, traf Herr Schauspieldirector Lobe mit einer zahlreichen Gesellschaft hier ein, und eröffnete gestern die Bühne mit Gugkow's effectvollem historischem Lustspiel: „Zopf und Schwert.“ Es läßt sich darüber sagen, daß einige Partien, wie die des Königs und Eversmanns, in sehr guten Händen waren, nämlich in Herrn Schmidts und Brenks. Auch Herr Bachmann als Ritter Hotham zeigte ein feines Spiel, hatte aber leider nicht genügend memorirt; Herr Stein war als Erbprinz von Baiereuth im Ganzen recht wacker, spielte aber bisweilen zu sehr mit dem Publikum. Unter dem weiblichen Personale ist bedingungsweise nur Dem. Tanz auszuzeichnen. Im Ganzen scheint die Gesellschaft jedenfalls zu den Bessern zu gehören.

**** Krieg, 28. April.** Bei der heutigen Eröffnung unserer Bühne durch die Lobe'sche Gesellschaft wurde uns ein Genuß zu Theil, dessen unsere schlesische Hauptstadt bis jetzt noch nicht theilhaftig geworden ist. Wir sahen nämlich Gugkow's historisches Lustspiel: „Zopf und Schwert.“ Bei dem Mangel an guten deutschen Lustspielen und bei der herrschenden Nachahmungs- und Uebersetzungswuth von französischen dramatischen Werken, deren Haupttendenz sich auf elegante Immoralität mit und ohne grobe Zweideutigkeiten erstreckt, ist es wohlthuend und erhebend, ein wahrhaft deutsches, meisterhaft gearbeitetes Originalwerk zu betrachten. Es sind aber nicht die Schönheiten der Erfindung, der Sprache und der ineinandergreifenden Handlung allein, die uns hier ergreifen, nein! es waltet über diesem Stück ein Adel und eine Reinheit der vaterländischen Gesinnung, die jeden Preußen zur innigsten Verehrung für das ihm angestammte Herrscherhaus begeistern muß. Wahrhaft deutscher Biederfinn, Einfachheit, Rechthlichkeit in Lebensweise wie in Politik sind die hervorstechenden Züge, die uns hier in schönen Bildern mit komischen Arabesken einzelner Hofleute, wie Grumbkow's, Beckendorff's, Eversmann's u. s. w. verziert, vorgeführt werden. Auf größern Bühnen als die unsrige, mit geeigneterem Personal und passenderen Arrangements, namentlich des Tabakskollegiums, müßte das Stück auf alle Klassen preussischer Unterthanen den besten Eindruck machen und ihre angeborene Liebe zum verehrten Herrscherhause vergrößern. — Die Aufführung selbst wurde, den vorhandenen Kräften gemäß, recht fleißig, Einzelnes auch gut durchgeführt; ein strenger Maassstab der Kritik ist hier

nicht anwendbar. Die einzige Aehnlichkeit mit größeren Bühnen, und namentlich mit der Breslauer, sahen wir jedoch besonders hervortreten, nämlich die: daß oft die mit den besten Rollen bedachten Schauspieler dieselben nicht gehörig auswendig wußten.

Aus Oberschlesien, 22. April. Es ist erfreulich, über die Erfolge des hier begonnenen Kampfes gegen den Branntwein berichten zu können. Selbst in den Gegenden, deren Bewohner wegen vorherrschender Neigung zu diesem Gifte etwas verrufen sind, legen Tausende das Mäßigkeits-Gelübde ab, und was mehr bedeutet, sie halten dasselbe auch, so daß z. B. ein Branntweinschänker in Tarnowitz, der sonst monatlich 200 Rthl. einnahm, während des letzten Monats nur 12 Rthl. gelöst hat. Bis zu Anfang der vorigen Woche nahm allein der Pfarrer in Beuthen 2020 Weibern und 1400 Männern das Gelübde ab. Es werden mehrere Bierbrauereien aus Kartoffeln angelegt (A. P. 3.)

Verwahrung.

Die in Nr. 98 der Breslauer Zeitung enthaltene Entgegnung hiesiger Justiz-Commissarien wider ein Inserat des Herrn Dr. Weidmann hier selbst veranlaßt uns zu einer Verwahrung, da wir unsern Beitritt zu der Gegenerklärung abgelehnt haben, und hieraus ein uns mißliebiger Schluß gezogen werden könnte. Wir halten dafür, daß wider ein ungünstiges Urtheil durch eine Erklärung der Nichtanerkennung Seitens des Beurtheilten selbst durchaus Nichts ausgerichtet wird, und daß in dieser Nicht-Anerkennung des Erklärenden ein indirektes Urtheil über sich selbst liegt. Ein solches etwa auszusprechen, müßte dem Publikum allein überlassen bleiben, und wir konnten nicht gemeint sein, Kritiken durch eine indirekte Selbst-Recession zu widerlegen.

Ratibor, den 28. April 1844.

Burow, Schmidt, Justiz-Commissarien.

Patschkau, 28. April. Die königl. Regierung zu Oppeln hat mittelst Verfügung die Fürsorge und gute Absicht Sr. Majestät unsers allverehrten Königs zur möglichsten Beseitigung des Pauperismus, kund gegeben, zunächst die Berichterstattung über vorhandene, wie die Errichtung und Förderung neuer Wohlthätigkeits-Vereine empfohlen, dabei unserer Behörde Gelegenheit gegeben das hierortige Armenwesen erneuert zu reguliren, wobei die gänzliche Abstellung der Haus- und Straßenbettelei, in wie weit diese hierorts noch etwa anzutreffen, sich als nützlich herausstellen wird; wie in gleicher Art die Unterstützung solcher aus Unverschulden verarmter und aus Alter arbeitsunfähiger Bürger und Personen eine Ausdehnung gewinnen dürfte.

(Wochenbl.)

Mannigfaltiges.

— (Paris.) Am 23. April starb hier einer der ältesten französischen Conseratoren, Berton, Komponist der Aline, Montano und Stephanie und anderer beliebter Opern. Mit Lesueur, Cherubini und Mehul hatte er die eigentliche französische Opernschule gebildet; er starb 80 Jahre alt und mittellos.

— (Athen.) Während der letzten Tage des Beisammenseins der National-Versammlung machte eine Caricatur die Runde durch alle Ecken der Stadt. Sie stellt die H. L. und P. als Fischer dar, die mit goldenen Ködern nach den Deputirten angeln. Oben sieht man einen Kosaken mit zwei Eisbären, welche den Bemühungen der beiden Fischer mit ruhiger Miene zusehen. Unten sind die Worte zu lesen: „So werden die Leute im Monde glücklich gemacht.“ (A. 3.)

— Ein Schreiben aus Brest vom 20. April enthält Folgendes: Ein Handwerksgefell wanderte von Brest nach Morlair, wo seine Familie wohnt. In Landereau beschloß er zu frühstücken, und ging deshalb in einen Gasthof, und zwar gleich in den Speisesaal, wo er sich an einen für mehrere Personen gedeckten Tisch setzte. Er bemerkte wohl, daß die Tischrichtung ganz ungewöhnlich luxuriös war, aber seine Ueberraschung wurde noch größer, als er mehrere Reisende eintreten sah, die sich ohne Weiteres an den Tisch setzten. Er meinte jetzt, daß er eine Unschicklichkeit begangen habe, und stand voll Verwirrung auf; einer der Reisenden aber, der dies bemerkte, eilte ihm nach, und lud ihn freundlichst ein seinen Platz wieder einzunehmen und das Mahl mit ihnen zu theilen. Der Handwerksgefell folgte der Einladung, und in wenigen Augenblicken war die Tafel in der heitersten Stimmung, man aß, trank, lachte und scherzte, wie unter alten Bekannten. Als der Magen befriedigt war, dachte der Gefell an seine Weiterreise, stand auf, nahm Abschied, und dankte dabei seinem lieben Nachbar. Als er den Gasthof verließ und seine Rechnung an den Wirth bezahlen wollte, gegen den er mit den lebhaftesten Farben die Lebenswürdigkeit seines freundlichen und höflichen Nachbarn rühmte, antwortete der Wirth, daß er kein Geld annehme, und daß der junge Herr kein anderer sei, als der Prinz v. Joinville, der ihm die Ehre erwies, ihn an seine Tafel zu ziehen.

— In Frankreich giebt es noch 111 Ortschaften, wo protestantische Gemeinden, aus Mangel an Kirchen,

ihren Gottesdienst unter freiem Himmel verrichten müssen.

* Handelsbericht.

Hamburg, 27. April. Alle in der verflossenen Woche eingelaufenen Berichte stimmen darin überein, daß die Aussichten für die diesjährige Getreide-Ernte nichts zu wünschen übrig lassen und demnach auf die Preise aller Körner nachtheilig influiren. Unter Markt ist dadurch in einen solchen flauen Zustand versetzt, daß nur zu wesentlich niedrigeren Preisen zu realisiren möglich ist. Dies bezieht sich hauptsächlich auf: Weizen, welcher in den letzten acht Tagen voll 5 Rthl. St. gewichen ist. Zuletzt wurde rother Magdeb. 124 Pfund à 105 Rthl. St., weiß. hunder poln. 125—126 Pfd. à 117 Rthl. St., ab Pommern 129 Pfd. à 85 Rthl. St. begeben.

Roggen zurückgehend, wurde nur wenig umgesetzt. Was von schönem Dän. 122 Pfd. gestern zur Auktion kam, fand noch zu 68—68½ Rthl. St. Nehmer. Ab auswärts billiger angeboten, ohne daß man auf nachstehende Offerten einging: ab Dänem. 121—124 Pfd. à 45—48 Rthl., ab Danzig 121 Pfd. 46 Rthl. St.

Gerste fast ganz ohne Umsatz. Eine unbedeutende Partie Saal 103 Pfd. Loco à 62 Rthl. St. verkauft. Ab Dänem. ist 111—112 Pfd. angetragen, wofür indessen nur 44 Rthl. St. zu machen gewesen wäre.

Für Rappsaat machte sich wieder eine bessere Meinung geltend, weil die Klagen über den mangelhaften Stand der Rappsfelder von Hannover und Holland zahlreicher einliefen; nichts desto weniger blieb die Kauflust äußerst matt. Hanöv. Saat wurde zuletzt mit 115½ Rthl. St. begeben.

Für weiße Kleesaat war keine Frage zu bemerken, trotz dem es schon circa 35 Rthl. St. vom höchsten Standpunkte in kurzer Zeit gewichen ist. Feine schlef. wurde noch vor einigen Tagen mit 50 Rthl. St. verkauft. Auch rothe ist sehr gedrückt und nur in feiner mittl. Waare à 28—34 Rthl. St. unbedeutend umgesetzt. Leider besteht der bei weitem größere Theil unserer Bestände in solchen braunen Sorten, die zur Speculation durchaus keine Beachtung finden und verzehens zu sehr erniedrigten Preisen ausgeben werden.

Nachdem Rüböl bis auf 19½ Rthl. St. Loco und 21 Rthl. pr. Oktober gewichen war, faßte es heute, auf die besseren holländ. Notirungen wieder festen Fuß und behielt zu obigen Preisen nur Käufer.

Zink ohne Veränderung, Loco 14 Rthl.

Der Kaffee-Markt bot wenig Veränderung, behauptete aber in den meisten Sorten Festigkeit. Die Umsätze beliefen sich in der letzten Woche auf:

5,500 Säcke Brasil von 2½—4½ Sch.
600 „ Habanna von 4½—5½ Sch.
1,800 „ Domingo von 3½—3¾ Sch. und
300,000 Pfd. Portorico von 5—5½ Sch.
g. o. Kaffinaden mit 6½ d. zu haben.
Rohe Zucker außer Havanna flau.
Reis, etwas billiger, Carol. 10½—13, Java 7—8½ Rthl., geschält 8½—10½ Rthl.

Alle Gewürze angenehm. Piment steigend mit 3½ Sch. bezahlt. Pfeffer gefragt, Madr. 3¼—7½ Sch., gestiebt 3¾ Sch., Engl. 3¾—7½ Sch. g. m. Cassia lignea auf 7¾ Sch. fest gehalten. Bourb. Nellen 9½—¾ Sch., Benggal. Ingber mit 2½ Sch. bezahlt.

Leipzig, 27. April. Die Geschäfte nahmen in voriger Woche einen bedeutenden Schwung. Vollene Waaren gehen sehr gut, so wie auch weiße baumwollene; Druckwaaren fanden Anfangs nicht so viele Käufer, weil die Theuerung des Krapps auf sie eingewirkt hat, indessen seit Mittwoch fand sich auch bei ihnen Leben ein. Von seidenen Waaren sind es die Luxusgegenstände, gestreiften Artikel und Tücher, in welchen viel gemacht worden ist, moegen die eigentlichen Stapelartikel wegen der hohen Preise des Rohstoffs und der Furcht, daß die bevorstehende Ernte sich herabdrücken möchte, nicht sonderlich gegangen sind. In rohen Produkten werden große Geschäfte gemacht und nach Ankunft der unterwegs sich befindenden Rauchwaaren und Hasenfelle noch gemacht werden. Als Käufer deutscher Fabrikate und von Tuch haben sich besonders die nach Lauris handelnden Armenier ausgezeichnet, welche ihre Bedürfnisse zum großen Theil auf der Messe nicht gefunden und daher Bestellungen gegeben haben. Sie werden auch nach der Messe die Tuchfabriken besuchen.

Actien-Markt.

Breslau, 30. April. Von Oberschl. A. ging wenig um, dagegen sind Oberschl. B. vollgezählte fortwährend beliebt. Oberschl. 4 %. p. C. 124½ etc. bez. Prior. 104 Br. dito Lit. B. voll eingezahlte p. C. 118 bez. u. Gld. dito dito Zuficherungsscheine p. C. 119 Br. Breslau-Schweidniz-Freiburger 4 %. p. C. 127½ bez. und 127 Gld.

dito dito Priorit. 104 Br.

Rheinische 5 %. p. C. 90 Br.

Söln-Mindener Zuficherungssch. p. C. 112½ bez. u. Gld.

Niederschl.-Märk. Zuficherungssch. p. C. 122½ bez.

dito Glogau-Sagan. Zufich.-Sch. p. C. 115 Br.

Sächsisch-Schlef. Zuficherungssch. p. C. 119½ bis 120 bezahlt.

dito Baierische Zuficherungssch. p. C. 110½ Gld.

Meiße Brieg Zuficherungssch. p. C. 109½ u. 7½ bez.

Wilhelmsb. (Sofel-Oberberger) 116 bez.

Cracau-Oberschl. Zuficherungssch. p. C. 115 bezahlt.

B e k a n n t m a c h u n g.

Das zur Beförderung von Reisenden, Wagen, Pferden und Gütern eingerichtete Postdampfschiff zwischen Stettin und Kopenhagen wird vom 1. Mai d. J. ab aus Stettin jeden Freitag 1 Uhr Nachmittags, aus Kopenhagen jeden Dienstag 11 Uhr Vormitt. abgefertigt werden. — Die Reisenden, welche Freitag früh mit dem ersten Eisenbahnzuge von Berlin nach Stettin sich begeben, erreichen bequem den Anschluß an das nach Kopenhagen gehende Schiff. Die Revision der Reisepässe wird am Bord des Schiffes stattfinden. — Die mit dem Postdampfschiffe aus Kopenhagen in Stettin ankommenden Reisenden treffen am Mittwoch in letzterem Orte dergestalt ein, daß sie den Nachmittags-Dampfwagenzug nach Berlin zur Weiterreise benützen können. Auch für diese Reisende wird die Paß-Revision am Bord des Schiffes statthaben.

Berlin, den 27. April 1844.

General-Post-Amt.

Theater-Repertoire.

Donnerstag, drittes und letztes Konzert des Hrn. Molique. 1) Ouverture. 2) Zweites Konzert (A-dur), bestehend aus Allegro, Adagio und Rondo, componirt und vorgelesen von Hrn. Molique. 3) Variationen über ein russisches Lied, componirt u. vortragen von Herrn Molique. Vorher: „Die Schauspielerin.“ Lustspiel in 1 Akt von Friedrich. Dazu „Die Braut aus Pommern.“ Liebespiel in 1 Akt. Freitag, zum ersten Male: „Die neue Erfindung“, oder: „Der Liebes-trunk.“ Posse in 3 Akten von Roderich Benedix.

F. z. ☉ Z. 3. V. 6. R. □ I.

Verlobungs-Anzeige.

Die Verlobung unserer Tochter Friederike mit dem Dr. med. Herrn Ludwig Gbhein, beehren wir uns, Verwandten und Bekannten hiermit ergebenst anzuzeigen.

Dhlau, den 1. Mai 1844.

H. Pringsheim und Frau.

Als Verlobte empfehlen sich:

Franziska Respondel.

Wenzel Klemmer.

Gausenberg, den 27. April 1844.

Entbindungs-Anzeige.

Die gestern Abend 5½ Uhr erfolgte schwere aber glückliche Entbindung seiner lieben Frau Auguste, geb. Kater, von einem munteren Knaben, zeigt Verwandten und Freunden ergebenst an: Th. Hornung.

Ratibor, den 29. April 1844.

Entbindungs-Anzeige.

Gestern Abend um 9½ Uhr wurde meine geliebte Frau Caroline, geb. Drabinsky, von einer Tochter glücklich entbunden. Dies zeige ich, statt besonderer Meldung, Freunden und Bekannten ergebenst an.

Breslau, den 1. Mai 1844.

Seiffert, Reg.-Hauptkassen-Buchhalter.

Entbindungs-Anzeige.

Die heute Mittag ¼ 11 Uhr erfolgte glückliche Entbindung seiner geliebten Frau Wilhelmine, geb. Denso, von einem munteren Knaben, beehrt sich, Verwandten und Freunden, statt besonderer Meldung, ergebenst anzuzeigen: Weber, General-Pächter.

Wierschel bei Friedland D/S., d. 29. April 1844.

Entbindungs-Anzeige.

Die heute erfolgte glückliche Entbindung seiner Frau Emilie, geb. Schlinge, von einem gesunden Knaben, zeigt theilnehmenden Freunden ganz ergebenst an:

Carl Heydorn.

Breslau, den 30. April 1844.

Entbindungs-Anzeige.

Die am 29. April c. früh 12½ Uhr erfolgte glückliche Entbindung seiner Frau von einem gesunden Knaben, beehrt sich, entfernten Verwandten und Bekannten, statt besonderer Meldung, hierdurch anzuzeigen:

Franz Rother.

Hohendorf, den 29. April 1844.

Todes-Anzeige.

Am 20. d. M. entschlief nach langem Leiden unser guter Bruder, der R. Prem.-Lieutenant Johann Joseph Stelzer, Ritter des eisernen Kreuzes, was wir entfernten Verwandten und Freunden ergebenst anzeigen.

Klein-Röhresdorf, den 23. April 1844.

Die Geschwister Stelzer durch ihren Bruder den Justitiar Stelzer auf Gersdorf.

Todes-Anzeige.

Theilnehmenden zeige ich hiermit höchst betrübt den Tod meines Sohnes Karl Thill, Studiosus philosophiae an der Universität zu Breslau (früher Realgymnasium in Reiffe), an. Er starb heute an der Auszehrung.

Neustadt, am 29. April 1844.

Der Kunstvermeister, Stadthalter und Schulendeputirte August Thill.

Todes-Anzeige.

Heut früh 9¼ Uhr endete ein Lungenschlag das theure Leben des Apotheker Ferdinand Meißner. Von dem gerechtesten Schmerze ergriffen, zeigen dies, statt jeder besondern Meldung, um stille Theilnahme bittend, hiermit ergebenst an:

Die trauernde Gattin und tiefbetrübten Kinder.

Glogau, den 28. April 1844.

Todes-Anzeige.

Im Namen der tiefbetrübten Hinterbliebenen, zeige ich den am 27. v. M. plötzlich erfolgten Tod meines Stiefvaters, des Schullehrer Joseph Maio, in Siebenhufen, allen entfernten Freunden und Bekannten, um stille Theilnahme bittend, an.

Isidor Barndt.

Todes-Anzeige.

Heute rief der himmlische Vater unsern lieben Richard in sein Reich; dies zur stillen Theilnahme.

Rimptsch, 30. April 1844.

Der Superintendent Boß u. Frau.

Todes-Anzeige.

Den nach mehr als zweijährigen schweren Leiden erfolgten Tod unserer Tochter Adelsheide zeigen wir entfernten Freunden und Verwandten an, und bitten um stille Theilnahme. Krotoszyn, den 28. April 1844.

Henriette Sarg, geb. Patruny,

Johann Sarg, Kanzlei-Direktor

und Lieutenant a. D.

Kroll's Wintergarten.

Zum feierlichen Schluss des Festes der hochgeehrten Herren Freiwilligen, Freitag den 3. Mai: **großes Konzert.** Für Sonntag-Abonnement freier Eintritt. Nicht-Abonnement 10 Sgr. Entree. Mehrfache Ueberraschungen sind für den Abend vorbereitet.

A. Kugner.

Dankfagung.

Wohl wurde jeder Bewohner unserer Stadt von schmerzlichen Gefühlen durchdrungen, als am 20sten d. Mts. die Leichen derjenigen Opfer, welche in Erfüllung ihrer Pflicht bei dem letzten Brandunglück gefallen waren, im feierlichen Zuge zur Ruhstätte gebracht wurden. Aber eben so tröstend und erfreulich war es zu sehen, wie von den hohen Behörden und von allen Seiten der Bürgerstand geehrt und geschätzt wird, indem Se. Excellenz der Wirkliche Geheime Rath und Oberpräsident Herr Dr. von Merckel, die Herren Offiziere und sonstige Militärs, der Herr Geheime Ober-Regierungsrath und Polizei-Präsident Heineke, wie auch die Herren Polizei-Räthe, Inspektoren, Commissarien und Beamte, das Sängergesang- und Tausende Hiesiger wie Auswärtige, dem Trauerzuge beizuhören, um den Verunglückten die letzte Ehre zu erweisen, wofür wir denselben, wie auch dem hochloblichen Magistrat für die Bereitwilligkeit, die betreffenden Kirchen-Kosten zu übernehmen, unsern innigen und tiefgefühlten Dank abstellen.

Breslau, den 30. April 1844.

Im Auftrage des Tischler-Meister-Vereins:

A. Ulrich, Mantey, Wolf.

Öffentlicher Dank.

Bei seiner Anwesenheit hierseits fand sich Herr Herrmann Jäschke aus Breslau in edler Theilnahme an der Hilflosigkeit sechs hiesiger armen Familien auf das Zuverlässigste bereit, ein Violin-Konzert Behufs Unterstützung dieser Familien am 28. April c. zu geben, wodurch er nicht nur den resp. Zuhörern einen höchst genussreichen Abend verschafft, indem er mit bewundernswürdiger, Erstaunen erregender Fertigkeit, Präcision und Zartheit die schwersten Violinsstücke von Viard, Beriot, Bieurtens und Ernst vortrug, sondern auch die Noth vieler auf eine Zeitlang gehoben hat. Es sei ihm, dem braven jungen Künstler hiermit öffentlich dafür der innigste Dank gebracht; möge ihm der Himmel reichlich den Lohn für seine Liebe zu Theil werden lassen! Aber auch den hohen und edlen Menschenfreunden, die zur Erweiterung und Abwechslung der Concertpielen beizutragen die Güte hatten, gebührt die vollste Anerkennung; mögen auch sie daher eines gleichen Dankes sich versichert halten.

Der Ertrag des Konzertes belief sich auf 24 Rthl. Bedeutend höher würde diese Summe gestiegen sein, wenn nicht der Umstand eintret, daß das Concert, welches den 1. Mai angekündigt war, plötzlich auf den 28. April verlegt werden mußte, weil Herr Jäschke seine Abreise beschleunigte, um den in Breslau anwesenden Königl. württembergischen Hof-Musik-Direktor Hrn. Molique zu hören, dessen herrliche gebiegene Compositionen der junge Meister sehr lieb hat, und daher vortrefflich vortrug.

Militzsch, den 29. April 1844.

Gehr,

Rantor, Schulcollege und Musikdirektor.

Dankfagung.

Für die glückliche Heilung meiner Tochter von einem sehr heftigen Nervenfieber, zu welchem Gehirnentzündung hintrat, sage ich dem Herrn Dr. Ehrlich zu Jarocin hiermit meinen tiefgefühlten Dank. Wenn eine von diesen Krankheiten schon an und für sich schwer zu heilen ist, um wie vielmehr müssen es diese beiden, dem Leben so gefährlichen Krankheiten in ihrer Verbindung sein. Nur energischer Anwendung der passenden Mittel durch den Hrn. Dr. Ehrlich, so wie seinem unermüdlichen Fleiße gelang es, die schon dem Grabe nahe stehende Kranke dem grausamen Tode zu entreißen und zu völliger Genesung zurückzubringen, wofür ich dem sehr geschätzten Arzte ewig dankbar sein werde.

Hilarow, den 25. April 1844.

H. v. Baranowski, Rittergutsbesitzer.

In der Buchhandlung S. Schletter, Albrechtsstraße Nr. 5, im Orlandi'schen Hause, sind in schönen Einbänden antiquarisch vorrätig:

Die Werke von Göthe für 15 Rthl. Jean Paul, 21 Rthl., Herder, 15 Rthl., Lessing, 7 Rthl., Wieland, 11 Rthl., Hauff, 3½ Rthl., van der Velde, 5 Rthl., Engel, 8 Rthl., Sophianes v. Müller, 10 Rthl., Dehlenschläger, 6 Rthl., Gellert, 2½ Rthl., Langbein, 8 Rthl., Heine, 5 Rthl., Contessa, 3 Rthl., Eberhard, 3½ Rthl., Biegler, 4½ Rthl., Ziege, 3 Rthl., Klopstock, 2½ Rthl., Mahmann, 2½ Rthl., G. Schulze, 3½ Rthl., F. H. Jacobi, 6½ Rthl., Schafers, 3 Rthl., Schiller, 4 Rthl., D. L. B. Wolff, 5 Rthl., Pierers Encyclopädie, 17 Rthl., Stunden der Andacht, 5 Rthl., Luthers Werke, Jena, Fol., 10 Rthl., Gesetzsammlung 1810-42, 15 Rthl. Berliner Kinderwochenblatt, 3 Bde. mit 105 Kupfern, 2 Rthl.

Sonntag und Montag, den 5. und 6. Mai, wird sich der Sänger und **Vandredner G. Eisenberg** in der Bahnhof-Station zu Dhlau hören lassen.

Ein Mahagoni-Kügel ist sofort billig zu vermieten: Ring Nr. 42, dritte Etage.

Bekanntmachung.

Sonntags, Montags und an Feiertagen wird vom 21sten dieses Monats ab, für diejenigen Reisenden, welche auf unserer Bahn für die Hin- und Rückreise von Breslau das Fahrblatt lösen, auf die nachstehenden Touren ein **ermäßigtes Fahr-Geld** eintreten, und zwar:

zwischen Breslau und Gattern:

in Wagen 11ter Klasse für die Hin- und Herreise 5 Sgr.,

zwischen Breslau und Ohlau:

in Wagen 11ter Klasse für die Hin- und Herreise 20 Sgr.,

11ter 12 Sgr.

Breslau, den 16. April 1844.

Das Direktorium der ober-schlesischen Eisenbahn-Gesellschaft.**Oberschlesische Eisenbahn.**

Die Herren Aktionäre der Oberschlesischen Eisenbahn-Gesellschaft laden wir hierdurch zu der am **20. Mai c., Nachmittags 3 Uhr**, in dem hiesigen Börsenlokale stattfindenden diesjährigen ordentlichen General-Versammlung ergebenst ein.

Außer den im § 24 des Gesellschaftsstatutes bezeichneten Gegenständen werden zur besonderen Berathung und Beschlußnahme gebracht werden:

- 1) Die Ausdehnung des Unternehmens auf eine von der festgesetzten Bahnlinie nach der Grenze des Freistaates Krafau zu führende Zweigbahn, welche zur Herstellung der Verbindung mit der Krafau-Oberschlesischen Eisenbahn bestimmt ist;
- 2) die vorläufige Auslegung des Baues der Oberschlesischen Eisenbahn von dem Punkte ab, wo die Zweigbahn (ad 1) nach der Grenze des Freistaates Krafau geführt wird, bis zur Oesterreichischen Landesgrenze;
- 3) die Errichtung eines Doppelgleises zwischen den Städten Oppeln und Kosel;
- 4) die Entnahme der zu der Zweigbahn (ad 1) und zur Legung des Doppelgleises (ad 3) erforderlichen Kosten aus dem Anlagekapital zur Ausführung der Bahn von Oppeln bis zur Oesterreichischen Grenze.

Zugleich soll der diese Beschlüsse betreffende Nachtrag zum Gesellschaftsstatute berathen und beschlossen werden.

In Gemäßheit des § 29 des Statutes hat jeder der Herren Aktionäre, welcher der Generalversammlung beizuhören will, spätestens bis zum 18. Mai c. inclusive, seine Aktien in dem Bureau der Gesellschaft zu produzieren, oder sonst auf genügende Weise die am dritten Orte erfolgte Niederlegung nachzuweisen, und gleichzeitig ein von ihm unterschriebenes Verzeichniß der Nummern seiner Aktien in einem doppelten Exemplare zu übergeben, indem der Einlaß nur gegen Vorzeigung des einen, dem Präsentanten zurückzustellenden Exemplars dieses Verzeichnisses stattfindet.

Breslau, den 12. April 1844.

Der Verwaltungsrath der Oberschlesischen Eisenbahn-Gesellschaft.**Oberschlesische Eisenbahn.**

Die Lieferung des zur Verlegung des Oberbaues auf der Oberschlesischen Eisenbahn von Randzin bei Kosel bis Gleiwitz erforderlichen Rieles, zusammen 3.600 Schachtruthen, soll im Ganzen oder theilweise vergeben werden. Die Bedingungen, unter welchen diese Lieferung geschehen soll, sind vom 29. d. M. ab in unserem Ingenieur-Bureau zu Gleiwitz, bei dem Baumeister Herrn Dörner, und in Kosel bei dem Kaufmann Herrn E. L. Fährndrich einzusehen.

Kautionsfähige Lieferungslustige werden hiermit aufgefordert, ihre Forderungen versiegelt bis zum 15. Mai d. J. hierher an uns einzureichen.

Breslau, den 22. April 1844.

Das Direktorium der Oberschl. Eisenbahn-Gesellschaft.**Niederschlesisch-Märkische Eisenbahn.****Schienenlieferung.**

Zur Anlage des ersten Gleises der Niederschlesisch-Märkischen Eisenbahn soll die Lieferung von 271,800 Centner oder 13,763 englische Tons Eisenbahnschienen, in fünf Lose getheilt, in Entreprise gegeben werden.

Die Lieferungsbedingungen mit Nachweisung der Ablieferungsorte, der Lieferungszeit und Quantitäten, so wie der Submissionsformulare, können

hier selbst in dem technischen Bureau der Gesellschaft (Mscanischer Platz Nr. 7),

so wie

in **Breslau** im Bureau des Herrn Bau-Inspektor **Manger**,in **Stettin** bei den Herren **Goldsammer u. Schleich**, undin **Hamburg** bei dem Herrn **J. Mertens**

eingesehen und gegen Erlegung von 10 Sgr. Abschriften dieser Stücke in Empfang genommen werden.

Submissionen für die Lieferung eines oder mehrerer Lose müssen versiegelt mit der Aufschrift „**Schienenlieferungs-Offerte**“ vor dem 14. Juni c. bei uns (Leipziger Straße Nr. 61) eingereicht werden.

Da an diesem Tage die Submissionen eröffnet werden, und event. der Zuschlag erteilt wird, so können später eingehende Submissionen nicht berücksichtigt werden.

Die sich Meldenden bleiben sechs Wochen nach dem 14. Juni c. an ihre Offerten gebunden.

Berlin, den 26. April 1844.

Die Direktion der Niederschlesisch-Märkischen Eisenbahn-Gesellschaft.**Niederschlesisch-Märkische Eisenbahn-Aktien,**

deren Abstempelung nur in Berlin geschehen kann, besorgt gegen billige Provision, nach Inhalt der Publikation vom 20. April d. J.:

Moriz Isaac Caro, Roßmarkt Nr. 11.

Die Abstempelung der **Niederschlesisch-Märkischen Eisenbahn-Aktien-Quittungsbogen**, welche in Berlin vom 5ten bis inclusive 20. Mai stattfindet, so wie den Umtausch der polnischen **Schatz-Obligationen** besorgen gegen billige Provision.

Gebrüder Guttentag.

Am 16. Mai d. J., dem **Himmelfahrtstage**, wird nach Beendigung des Gottesdienstes, um **11 Uhr** im Sitzungszimmer des ersten Senats des königl. Oberlandes-Gerichts eine General-Versammlung des Provinzial-Gefängnis-Vereins stattfinden, um die Jahresvorträge zu halten, die Akten und Rechnungen vorzulegen, die Beamten für das nächste Jahr zu wählen und über einige allgemeine Angelegenheiten zu beschließen.

Wir laden die Herren Mitglieder des Vereins zu dieser General-Versammlung hierdurch ergebenst ein. Gleichzeitig erfragen wir die resp. Directionen der Straf-Anstalten und die Lokal-Vereine, sofern wir ihre Mittheilungen noch nicht erhalten haben, uns solche bald zu erteilen, um jezt zeitig davon Gebrauch machen zu können.

Breslau, den 23. April 1844.

Das Directorium des schles. Provinzial-Vereins für die Besserung der Strafgefangenen.**Zeitschrift für Recht und Besiz.****Zweiter Jahrgang. Erstes Stück.**

Man abonnirt auf jeder beliebigen königl. preuß. Post-Anstalt, vierteljährlich mit 15 Sgr.

Breslau, im April 1844.

Die Redaktion.**Legte General-Versammlung**

der **Poskowitzer Gesellschaft**, Sonnabend den 4ten Mai, Abends 8 Uhr, im **Rönning'schen Lokale**, wobei auch **Kassen-Abschluß** stattfindet.

Der Vorstand.

Bekanntmachung.

Die von dem unterzeichneten Königlich-Kredit-Institute für Schlesien unterm 20. August 1840 auf Alt- und Neu-Wiesko im Rosenberger Kreise ausgefertigten Pfandbriefe B, nämlich:

Nr. 338 bis einschließlich 346 }
 Nr. 348 bis einschließlich 355 } à 1000 Ntlr.
 und Nr. 357 }
 Nr. 1679 bis einschließlich 1707 }
 Nr. 1710 bis einschließlich 1718 } à 500 Ntlr.
 Nr. 4220 bis einschließlich 4269 } à 200 Ntlr.
 Nr. 7390 bis einschließlich 7479 } à 100 Ntlr.

sind von dem Schuldner aufgekündigt worden, und sollen gegen andere dergleichen Pfandbriefe gleichen Betrages eingetauscht werden. Den §§ 50 und 51 der Allerhöchsten Verordnung vom 8. Junius 1835 (Gesetzsammlung 1619) zu Folge, werden daher die gegenwärtigen Besitzer der oben bezeichneten Pfandbriefe hierdurch aufgefordert, die letzteren nebst den dazu gehörigen laufenden Coupons Ser. II. Nr. 8 bis 10 vom 1. Julius d. J. ab, in Breslau bei dem Handlungshaus Ruffer u. Comp. zu präsentiren, und in deren Stelle andere Pfandbriefe gleichen Betrages in Empfang zu nehmen.

Berlin, den 18. April 1844.

Königliches Kredit-Institut für Schlesien.

Die Turn-Stunden der Mädchen

sind Mittwoch und Sonnabend, Nachmittag von 3 bis 4 Uhr, an allen übrigen Tagen von 4 bis 5 Uhr. Breslau, den 2. Mai 1844.

Mein Schulwagen holt von jetzt ab die Kinder eine halbe Stunde früher zur Spielschule, als in den Wintermonaten. Er ist also um 1/4 auf 8 Uhr am Ohlauer, 5 Minuten später am Schweidnitzer Thor, halb 8 Uhr auf dem Ring. Die zweite Tour geht ans Nikolai-Thor (8 Uhr) über die Karlsstraße, den Blücherplatz u. Kallenbach.

Die Kunstfärberei, Druck-, Wasch- u. Flecken-Reinigungsanstalt des E. G. Schiele in Berlin, Haupt-Expedition für Schlesien

am Neumarkt Nr. 38 bei

Eduard Groß,

zeigt hiermit ergebenst an, daß die Stoffe der Rezipisse nachstehender Nummern, mit gestriger Post angekommen sind, und zur gefälligen Ansicht und Abholung bereit liegen, als:

2315. 2316. 2317. 2318 a. u. b. 2319. 2320. 2321.
 2322. 2323. 2324. 2325 2326. 2327. 2328 a. u. b.
 2329. 2330. 2331. 2332. 2333. 2334. 2335. 2336.
 2337 2338. 2339 a. b, c, d, e, f. 2340 a u. b. 2341. 2342.
 2343. 2344 a u. b. 2345. 2346. 2347. 2348 a u. b. 2349
 a u. b. 2350 a bis g. 2351.

Desgleichen für Ohlau, Brieg und Schweidnitz.

Wichtige, beachtenswerthe Bemerkung.

Es ist ganz gleich, ob die Stoffe der zu färbenden Kleider, Mäntel, Shawls, Tücher, u. s. w. aus Seide oder Baumwolle, Wolle oder Leinen u. s. w. bestehen, und ob sie glatt oder faconirt sind, da es die Anstalt durch langjährige Erfahrung dahin gebracht hat, denselben mit weniger Ausnahme jede beliebige Farbe zu geben, so, daß sie den neuen Zeugen ganz gleich kommen. Eben so werden Roben, Shawls, Tücher, Blonden u. s. w. aus sauberste gewaschen, so daß sie wieder ganz das Ansehen der neuen Gegenstände erhalten.

Terneaur-Tücher werden, ohne daß die bunte Bordüre verliert, in hellen Modifarben, Hellgrau, Hellblau und Gelb, seidene Terneaur-Tücher auch in Kornblau gefärbt, in welcher Farbe aber bei den Tüchern, deren Stoff aus Wolle, Seide und Baumwolle besteht, die Kante nicht bleibt.

Besten, Beinkleider und Cravatten werden unzertrennt gefärbt. Auch die kleinsten Gegenstände, als Bänder, Handschuhe, Strümpfe, Schürzen u. s. w. werden angenommen und bestens effektiert. Ganz besonders wird aber darauf aufmerksam gemacht, daß kattunene, seidene und wollene Kleider, Ueberzüge u. s. w. mit den schönsten Mustern, deren die Anstalt eine reichhaltige Auswahl besitzt und dieselbe fortwährend mit dem Neuesten vermehrt, bedruckt werden. — Die sich einen bereits alten Ruf erworben habende Anstalt ist vermöge ihres bedeutenden Geschäftsumfanges in den Stand gesetzt, bei reeller Bedienung die möglichst billigsten Preise zu stellen.

Eduard Groß,

am Neumarkt Nr. 38.

Gasthof-Verkauf.

Ein, an einem frequenten Bade-Orte und an der Chaussee nach Böhmen gelegener Gasthof, worin Willard und 8 Stuben für Fremde, und wozu 12 Morgen Garten- und Wiesenland gehören, ist aus freier Hand, mit oder ohne Grundstücke unter soliden Zahlungsmodalitäten zu verkaufen oder zu verpachten.

Der Besitzer desselben bezieht jährlich 10 Klaftern Brenn-, das nöthige Bau-, Bretter- und Schindelholz.

Alles Uebrige theilt mit auf portofreie Briefe

Stonner.

Habelschwerdt, im April 1844.

Meinen geehrten Annehmern die ergebene Anzeige, daß sämtliche Mode- und Schnittwaaren von der Leipziger Messe in reichhaltiger Auswahl angekommen sind, die ich hiermit bestens empfehle. August Scheche, Ohlauerstraße Nr. 83, vis-à-vis dem blauen Hirsche.

Gesittete Mädchen, welche das Putzmachen erlernen wollen, können sich melden Schweidnitzer Straße Nr. 53.

Nittergüter, so wie bedeutende Herrschaften in Ober- und Nieder-Schlesien als im Großherzogthum Posen mit bedeutenden Forsten und Eisenhüttenwerken von 40,000 Ntl. bis 600,000 Ntl. weist zum Verkauf nach der Kaufmann u. Agent Moritz Eisner aus Guttentag D.S., zur Zeit in Breslau wohnhaft beim Conditor Hrn. Secchi, Ohlauer Straße Nr. 9.

Eine eiserne Bettstelle,

sehr lang, sehr breit, reich verziert, empfehlen: Hübner u. Sohn, Ring 40.

Carl Krause, Brunnen- und Köhrmeister, Friedrich-Wilhelms-Straße Nr. 5, empfiehlt sich mit allen in sein Fach schlagenden Arbeiten zu den möglichst billigsten Preisen. Breslau, den 1. Mai 1844.

Es ist ein neuer Handwagen zu verkaufen, wie drei Gebett Betten, Neumarkt Nr. 37

So eben ist erschienen die Allgemeine schlesische Monatschrift, herausgegeben von Carlo. Mai - Heft 1844.

Engagements-Gesuch.

Ein Handlungs-Buchhalter, welcher zuletzt mehrere Jahre der merantilitischen Geschäftsführung und dem Kassens-Wesen einer großen Fabrik vorgestanden hat und die besten Zeugnisse besitzt, sucht hier oder auswärts eine anderweitige Anstellung. Näheres hierüber bei E. Leubuscher, Reuschesstraße Nr. 16.

Eine ländliche herrschaftliche Besingung, 7 Meilen von Breslau, in der schönsten Gebirgsgegend gelegen, mit neu gebautem massiven großen Wohnhause von 19 Piecen, großem schönen Garten u. s. ist sofort für 5000 Ntlr. durch mich zu verkaufen. Eine richtige Uebersicht liegt bei mir zur Einsicht vor.

Tralles, vorm. Gutsbesitzer, Schuhbrücke Nr. 23.

Frischen fetten dicken geräucherten Weiser-Rachs

und fließenden Caviar

empfang mit der Post:

Carl Wyssianowsky.

Der von meinen beiden Cousins, in der Breslauer und schles. Zeitung Nr. 100 gegebenen öffentlichen Warnung, schreibe ich mich übereinstimmend in allen Punkten an und bitte dieselbe auch als die meinige anzunehmen. Breslau, den 1. Mai 1844.

Carl Eduard Vichhorn, Deconom, jetzt Kohnfuhrwerks-Besitzer, Schuhbrücke Nr. 2.

Eine Krämerei,

eine der größten Schlesiens, wobei 50 Scheffel Ausfaat, ein sehr schönes großes massives neues Wohnhaus hat und der Det 2000 Seelen zählt, ist wegen Familien-Verhältnissen sehr billig zu verkaufen durch J. E. Müller, Kupferschmiedestraße Nr. 7.

Bekanntmachung.

Das im Dorfe Grunau im Fraustädter Kreise, 1/2 Meile von der Stadt Lissa belegene Freivogtei-Vorwerk, bestehend aus circa 500 Morgen Ackerland 1ter und 2ter Klasse, mit guten Wiesen und vollständigem lebenden und todtten Inventarium, soll von Johanni d. J. ab auf 6 Jahre, also bis Johanni 1850 an den Bestbietenden aus freier Hand verpachtet werden. Zu diesem Zwecke ist ein Termin auf den 21. Mai 1844 in dem Hause des Herrn Kaufmann Schubert, in Lissa am Markt Nr. 228, woselbst auch die Pachtbedingungen jederzeit eingesehen werden können, anberaumt.

Anzeige.

Ein reeller und zahlungsfähiger Mann wünscht zwei zusammenhängende, oder nicht weit von einander entfernte Güter, deren eines größer als das andere sein kann, oder ein großes, sich zur Theilung eignendes, im Preise von 60—120,000 Ntlr. zu kaufen. Diejenigen, welche geneigt sind, nach soliden Prinzipien, also nach dem wirklichen Ertrage, diesen als 5 Procent capitalisirt und das Ergebnis als Preis festgesetzt, zu verkaufen, werden ersucht, eine ganz genaue, alle einzelne Rubriken begreifende, wahrheitsvolle Beschreibung portofrei an die Expedit. der Schlesischen Zeitung unter der Bezeichnung B. H. 61 einzufenden. Güter-Agenten erfahren daselbst dessen Adresse und wird derselbe directe portofreie Mittheilung von ihnen entgegennehmen.

Durch bedeutende Einkäufe in jüngster Leipziger Messe habe ich meine Galanterie-, Mode-Schnittwaaren- u. Buchhandlung auf das Reichhaltigste mit den neuesten Erzeugnissen für jegige Saison assortirt und empfehle solche unter Zusicherung billigster Bedienung. Kreuzburg, den 1. Mai 1844. G. Hirschmann.

Samen-Offerte.

Französisches Raigras, französische Luzerne, Timotheegras, Honiggras, Knörrich, größte Sorte, Sommer-Rips u. s. w.

empfehlen in vorzüglichster Güte zu billigen Preisen:

Julius Monhaupt,

Samenhandlung, Albrechtsstr. Nr. 45.

Sommersprossen vertreibendes Mittel, à Flacon 20 Sgr. Eau de Paris, feiner als die feinste Eau de Cologne, à Flacon 20 Sgr.

Eau de Serail, ein wirklich orientalisches, ausgezeichnetes Schönheitsmittel, à Fl. 20 Sgr. erhalten in Kommission und empfehlen einer gütigen Beachtung

Schüssel und Just,

Herrenstraße Nr. 16, an den Mühlen

Ein freundliches Sommerquartier, bestehend in 3—4 Stuben, Garten, Küche und Kellergelass ist in Alt-Scheinig Nr. 16 zu vermieten.

Der von mir verfaßte Entwurf zur zweckmäßigen Einrichtung einer Spar-Kasse und dem damit zu vereinigenen Credit-Institut für bürgerliche und Aristokrat-Besitzungen ist im Mai-Heft der von Carlo redigirten allgemeinen schlesischen Monatschrift enthalten.

Guillaume.

Was durch die Gnade des Herrn Majors vom Stamme des 10ten Landwehr-Regiments, 1ten Bataillons, dem Unterzeichneten durch den letzten Brand verunglückten Familienvater an Unterstützung und auch von andern eblen Wohlthätern zu Theil geworden, dafür drängt mich mein Herz, öffentlich meinen Dank auszusprechen. Der Schuhmacher Hamann.

Indem ich meinen Wohnsitz von Münsterberg hierher verlegt, danke ich meinen dortigen Freunden und Gönnern für das mir während einer Reihe von mehr als 10 Jahren bewiesene Vertrauen, und versichere, daß nur Familienverhältnisse im Stande waren, meine fernere ärztliche Thätigkeit dem mir lieb gewordenen Kreise zu entziehen. — Mit dem Zurufe eines herzlichen Lebenswunsches bitte ich um ein freundliches Andenken, das auch ich an Münsterberg stets bewahren werde.

Publinik, den 28. April 1844.

Dr. Landsberg,

praktischer Arzt, Wundarzt und Geburtshelfer.

Gasthofs-Empfehlung.

Einem hochgeehrten Publikum beehre ich mich ganz ergebenst anzuzeigen, daß ich meinen vor dem Schweigkauer Thore hiersebst gelegenen Gasthof

zur Stadt Dresden

von heute ab selbst übernommen habe. Die Räume desselben sind zweckmäßig und so eingerichtet, daß sie nicht nur allen Ansprüchen der mich beehrenden reisenden Herrschaften, sondern auch der mich anderweitig mit ihrem Besuche beehrenden Gäste Genüge leisten werden. Indem ich mein freundliches Etablissement der geneigten Beachtung eines hochgeehrten Publikums ganz ergebenst empfehle, versichere ich gleichzeitig, daß es mein eifriges Bestreben sein wird, durch prompte Bedienung und möglichst billige Preise für sämtliche in bester Qualität und nach jeglichem besondern Verlangen verabreichenden Bedürfnisse das Vertrauen der mich beehrenden Gäste zu erwerben. Poln.-Lissa, den 24. April 1844.

H. J. Scherbel.

Hiermit beehren wir uns die ergebene Anzeige zu machen, daß in Folge freundschaftlicher Uebereinkunft die hier bisher gemeinschaftlich geführte

Spiegel-, Glas-, Kurz- u. Galanteriewaaren-Handlung

unter der Firma:

Caro u. Schönwälder

mit dem heutigen Tage erlischt. Activa und Passiva zu gleichen Theilen. Die Einziehung der Activa jedoch übernimmt Herr Moritz Caro.

Wir danken verbindlichst für das uns bis jetzt geschenkte Vertrauen und ersuchen, daselbe auch auf unsere ferneren Unternehmungen gefälligst zu übertragen. Breslau, den 2. Mai 1844.

Moritz Caro,

Moritz Schönwälder.

Mit Bezugnahme auf obige Anzeige, welche von der Auflösung der bisher unter der Firma: Caro u. Schönwälder

bekannten Societäts-Handlung unterrichtet, beehre ich mich anzuzeigen, daß ich die

Spiegel-, Glas-, Kurz- u. Galanteriewaaren-Handlung

im bisherigen Lokale, Riembergshof Nr. 5, am Rosmarkt, unter der Firma:

Moritz Caro

unverändert fortsetzen werde. Ich bitte, das schätzbare Vertrauen, dessen ich mich bis jetzt zu erfreuen hatte, auch auf meine neue Firma zu übertragen. Breslau, den 2. Mai 1844.

Moritz Caro.

Einzige Niederlage des allein ächten Macassar-Oels; Dupuytren-Balsam, Löwenpomade und Kräuteröl für den schnellsten Haarwuchs; Crème Sybarites und Pomaden, in allen Nuancen das Haar zu färben; Zahnpulver und Ritze für hohle Zähne; Pariser Zahn- und Mundwasser; Vogler's Zahntinktur; Sommersprossen-Wasser, türkische Rosenöl, Rasirpulver und Waschpulver, Essenzen in allen Blumengerüchen, so wie die feinsten Toilet-Seifen offerire ergebenst mit der Bitte, meine Garantie für die Wahrheit zu genehmigen.

A. Brichta, Schuhbrücke 77 in Breslau.

Wirklich ächte Cayanna-Cigarren (importirte Waare) von 22 Ntlr. pro mille ab bis zu der allerfeinsten Qualität, so wie ihr assortirtes Lager von Hamburger und Bremer Cigarren empfehlen einer geneigten Beachtung

Schüssel und Just,

Herrenstraße Nr. 16, an den Mühlen.

Zu vermieten

von Michaeli d. J. die Gastwirthschaft im goldenen Schwert vor dem Nikolthore. Näheres bei

Moritz Hauffer,

Blücherplatz-Ecke in den 3 Mohren.

Wir fühlen uns veranlaßt, unsere
geehrten Mitglieder zu einer General-
Versammlung auf Sonnabend den 4.
d. M., Abends 7 1/2 Uhr, in unserm
Instituts-Lokale Graupenstr. Nr. 11
dringend eingeladen.

Das Comité des israelitischen Hand-
lungs-Diener-Instituts.

Wiesen-Verpachtung.

Die Nutzung einer vor dem Sand-Thor am
Lehmdamme gelegenen 8 Morgen 50 M.
enthaltenden Wiese soll, auf die Jahre 1844
bis 1846 incl. verpachtet werden und haben
wir hierzu auf
den 7. Mai d. J. Vormittags um
10 Uhr

auf dem rathhäuslichen Fürstensaale einen Li-
citations-Termin anberaumt. Die Verpach-
tungs-Bedingungen liegen in unserer Rath-
skammer zur Einsicht vor.

Breslau, den 16. April 1844.

Der Magistrat hiesiger Haupt- und
Residenz-Stadt.

Jagd-Verpachtung.

Die Jagdnutzung auf den nahe bei Bres-
lau gelegenen Feldmarken Kleinburg, Krietern
und Klettendorf soll vom 1. Juni a. c. ab
auf anderweitige sechs Jahre verpachtet wer-
den. Wir haben hierzu auf
den 21. Mai a. c. Vormittags um
11 Uhr

einen Licitations-Termin auf dem rathhäusli-
chen Fürstensaale anberaumt und können die
Gebote auf Kleinburg und Krietern zusam-
men und auf Klettendorf besonders, event.
auch auf alle drei Feldmarken zusammen ab-
gegeben werden.

Die Verpachtungs-Bedingungen liegen in
unserer Rathskammer zur Einsicht vor.

Breslau, den 3. April 1844.

Der Magistrat hiesiger Haupt- und
Residenz-Stadt.

Bekanntmachung.

Dem Vernehmen nach befinden sich an vie-
len Orten zerstreut noch Sachen in Verwah-
rung, welche bei Gelegenheit des am 20sten
d. M. stattgefundenen Brandes gerettet wor-
den sind. Der königliche Polizei-Inspektor
Giese (Dor-Str. Nr. 24) ist beauftragt,
diese Gegenstände in Empfang zu nehmen,
um deren Eigenthümer zu ermitteln und sie
ihnen zurückzustellen. Was hierdurch mit dem
Erfinden bekannt gemacht wird, die Abliefe-
rung gefälligst zu befehlen.

Breslau, den 27. April 1844.

Das Königl. Polizei-Präsidium.

Steckbriefs-Widerurf.

Von den unterm 5. Dezember v. J. unter
2141 Steckbrieflich verfolgten Dieben Franz
Jung und Wilhelm Grünner ist auch
der Franz Jung am 23. d. M. wieder ein-
gebracht.

Reiffe, am 26. April 1844.

Königliches Inquisitorat.

Auction.

Montag den 6. Mai a. c. und folgende
Tage von früh 8 Uhr ab soll in dem auf der
Mühlstraße unter Nr. 229 hierorts gelegenen
Hause der Nachlaß der verstorbenen Zücher-
witwe Leut, bestehend in Möbeln, Betten
und Kleidungsstücken, desgleichen einem be-
deutenden Waarenlager, in Merino, Rattunen,
weißen und gedruckten Parchem, Manchester,
Körperzeugen, Inlet- und Züden-Leinwand,
weißer und englischer Leinwand, Cambrics, Rit-
tel, Schürzen-Leinwand, seidenen und halb-
seidenen Tüchern, Segel-Leinwand, Wapp-
tüchern, leinen und baumwollenen Schnupf-
tüchern u. s. w. öffentlich gegen gleich baare
Zahlung meistbietend versteigert werden.

Brieg, den 24. April 1844.

Der Auktions-Commissarius des Königl. Land-
und Stadt-Gerichts.

Bekanntmachung.

Mit Ablauf dieses Jahres wird der hiesige
Kammerer-Posten, womit 270 Mthl. Gehalt
und freie Wohnung verbunden sind, vakant.
Bewerbungen um diesen Posten müssen bis
spätestens den 20. Juni a. c. franco an uns
eingesandt werden.

An Kautions find 500 Mthl. baar oder in
Staatspapieren erforderlich.

Dittmachau, den 24. April 1844.

Die Stadt-Verordneten.

Durch persönliche Einkäufe in der je-
gen Leipziger Messe habe ich mein Mode-
Waarenlager mit den neuesten Gegen-
ständen bestens assortirt; als vorzüglich
empfehle ich eine bedeutende Auswahl
Augsburger Poile de Chèvre, und die
neuesten Affandrin's-Roben und Som-
mer-Umschlagetücher in Wolle u. Seide,
Mousseline und Mousseline de laine zur
gütigen Beachtung.

M. B. Cohn, am Ring Nr. 10,

im Holschäufchen Hause.

Auktions-Anzeige.

Dienstag den 7. Mai a. c. Vormittags
11 Uhr sollen in der Seminargasse Nr. 15:
1) das dasebst gelegene, theils massive, theils
von Fachwerk erbaute, mit Ziegeln und
Schindeln gedeckte Gebäude, nebst daran
stoßenden Brettverschlag u. Apartements,
2) 14 Stück verschiedene Bäume auf dem
Stamm unter der Bedingung des sofor-
tigen Abbruchs event. Ausrodung und
Abfuhr binnen 14 Tagen nach erfolgtem
Zuschlag öffentlich gegen baare Zahlung
versteigert werden.

Breslau, den 30. April 1844.

Hertel, Kommissionsrath.

Auktion.

Am 3ten Mai c., Vormittags 9 Uhr und
Nachmittags 2 Uhr, sollen in Auktions-Ge-
lasse, Breite-Str. Nr. 42, verschiedene Ef-
fecten, als: Leinwand, Betten, Kleidungs-
stücke, Meubles und Hausgeräte, öffentlich
versteigert werden.

Breslau, den 28. April 1844.

Mannig, Auktions-Kommissar.

Auktion.

Am 7. Mai c., Nachmittags 2 Uhr, sollen
in Auktions-Gelasse, Breite-Str. Nr. 42, aus
einem Nachlasse, gute Kleidungsstücke, Wäsche,
Kopfhaar-Matrasen, Meubles, wobei ein Ma-
hagoni-Stellspiegel und ein Paar fast neue
Bettstellen, öffentlich versteigert werden.

Breslau, den 30. April 1844.

Mannig, Auktions-Kommissar.

Samen-Offerte.

Garantie für Echtheit und Reinkraft; gut
gereinigter, schwerer Samen.
Grasamen für Wiesen, Weiden und Zier-
rasenplätze à Ctr. 10—16 Mthl.; Kunkel-
rüben in den besten Sorten à Pfd. 5—7 Sgr.,
à Scheffel 4 Mthl.; Infarnatke à Ctr.
18 Mthl.; Schimotengras; Eichorien, echte
Braunschweiger, so wie alle übrigen in un-
serem Kataloge aufgeführten Dekonomie-, Ge-
müse- und Blumen-Samen in billiger Preis-
stellung empfehlen zur geneigten Beachtung
mit dem ergebensten Bemerkten, daß respektive
Aufträge von der Handlung der Herren Leh-
mann und Lange, Dhlauer-Str. Nr. 80,
für uns angenommen und schnelligst realisiert
werden. Breslau.

Eduard und Moritz Monhaupt,
Handelsgärtner, Gartenstr. Nr. 4
(Schweidniger Vorstadt), im Garten.

Die Bau- und Holz-Niederlage

von trockenen, beschlagenen und beschnit-
tenen Balken in verschiedenen Dimen-
sionen und Längen, runden Bauhölzern,
trockenen, kiefern und birkenen Boh-
len und Brettern, in rheinländischen
Längen und Stärken auf dem Mat-
thiasfelde vor dem Dberthor, hinter
der Mehlgasse, wird hiermit der gütig-
gen Beachtung empfohlen.

Die billigen festen Preise sind auf
dem Plaze zu erfragen.

Zu verkaufen ist der einige hundert Schritt
von dem Maltcher Bahnhofe entfernte laube-
mialfreie Kretscham nebst Brauerei zu Maltzsch.
Die sämtlichen Gebäude sind massiv und mit
Fachwerk gedeckt, und zu demselben gehören
Acker und Wiesen. Darauf Reflektirende er-
fahren das Weitere zu Breslau, Klosterstraße
Nr. 10 eine Stiege hoch.

Kartoffel-Verkauf.

Auf dem Dominium Schwofsch sind einige
hundert Sack Kartoffeln zu verkaufen.

Ausgezeichnet schöne, getrock- nete und enthülsete Eicheln

sind bei Beziehung von wenigstens 5 Centnern
zum Preise von 3 1/2 Mthl. pro Ctr., bei ganz
großer Entnahme noch etwas billiger zu ha-
ben bei Otto Eichler, im Auftrage.

Grünberg, im April 1844.

Zu vermieten

und Johanni a. c. zu beziehen, ist Lauenzien-
Platz und Lauenzienstraßen-Ecke Nr. 36 c.
eine Wohnung von 3 Stuben, Alkove, Küche,
Glas-Entree und Zubehör. Das Nähere da-
selbst beim Eigenthümer zu erfahren.

Ein aus fünf Piecen bestehendes Gelaf zu
ebener Erde, sowohl zur Wohnung, als auch
als Geschäftselokale brauchbar, ist zu Johanni
zu vermieten. Näheres Antonienstr. Nr. 10,
beim Haushälter.

Seilstein,

äußerst bewährt zur Heilung von Wunden
und Quetschungen bei Hausthieren, desgl. Pul-
ver und Zinkuren zur Vertilgung der Mot-
ten und der Wanzen sind stets vorräthig in
der Eisenwaarenhandlung am Ringe Nr. 19,

Freundliche Bitte

an die geehrten Herrschaften, welche mich am
20. v. M. wegen der betreffenden Annoncen
mit Besuch beehrt hatten, ersuche ich um nä-
heren Aufschluß, deren Wohnung und resp.
Namen.

C. Anders, Nikolaisstr. 35.

Ein Knabe rechtlicher Eltern, moralisch gut
und mit den nöthigsten Schulkenntnissen ver-
sehen, der Lust hat, die Spezialewaarenhand-
lung zu erlernen, kann sogleich unter den vor-
züglichsten Bedingungen in einer Kreisstadt
Schlesiens am Gebirge ein gutes Unterkom-
men finden.

Nähere Auskunft ertheilen die Herren Karl
Grundmann Successores, Dhlauerstr. 82,
in Breslau.

Der Besitzer eines bedeutenden Fabrik-Ge-
schäfts, welches seit mehreren Jahren sich eines
lebhaften Begehrs seines Fabrikats zu erfreuen
hat, sucht einen Theilnehmer, welcher sich mit
einem Kapital von 50 bis 100 Tausend Tha-
lern dabei zu interessiren wünscht.

Auf frankirte Briefe unter P. 44 an das
Königl. Intelligenz-Comtoir in Berlin das
Nähere.

Ein gefitteter junger Mann von 18—20
Jahren, mit guten Zeugnissen versehen, kann
sogleich in einem Billard-Zimmer als Marqueur
Anstellung finden. Das Nähere Hofmarkt im
Manufaktur-Waaren-Gewölbe Nr. 8 zu er-
fragen.

Poln. Bissa, im April 1844.

H. J. Scherbel.

Einem jungen Manne, welcher die Hand-
lung zu erlernen wünscht, wird eine Stelle in
einem Tabaksgeschäft nachgewiesen, von der
merkantilischen Versorgungs-Anstalt des
Gnard Möhlcke,
am Ringe an der großen Waage.

Ich beehre mich hiermit ergebenst anzuzei-
gen, daß ich vom heutigen Tage ab meinen
langjährigen Freund, Herrn Hermann Just,
als Theilnehmer in meine Cigarren-, Ta-
bak-, Waaren- und Naturalien-Hand-
lung aufgenommen, und vereint mit ihm un-
ter der Firma: „Schüffel und Just“ fort-
setze. Mit der Bitte, das mir bisher geschenkte
Vertrauen auch der neuen Firma angedeihen
zu lassen, empfehle ich mich hochachtungsvoll.

Breslau, den 1. Mai 1844.

Julius Schüffel,

Herrnstraße 16.

Bad Langanau.

Einem hochgeehrten Publikum beehre ich
mich ergebenst anzuzeigen, daß ich gegenwär-
tig die Pacht des Gasthauses im Bade Lan-
ganau übernommen habe. Da ich bereits
früher während meiner Pacht des Gasthofes
zum weißen Löwen in Langed so glücklich war,
mich der Gunst des geehrten Bade-Publikums
zu erfreuen, so hoffe ich, mir auch jetzt in
Langanau durch billige und gute Be-
dienung die Zufriedenheit der hierher kom-
menden resp. Gäste zu erwerben.

Bad Langanau, den 10. Febr. 1844.

C. Altmann, Bade-Diraiteur.

Mit Bezug auf die Annonce in Nr. 101
der Breslauer und Schlesischen Zeitung wer-
den hiermit dem Finder der verlorenen Börse,
enthaltend 28 Stück Fr. d'or und einiges Sil-
bergeld, als Belohnung 6 Fr. d'or und im Fall
der besondern Bedürftigkeit des Finders, noch
eine besondere Gratifikation zugesichert, welche
derselbe bei Herrn Ludwig Zettlig empfan-
gen wird.

Englischen Sprachunterricht, mündlich und
schriftlich, so wie gerichtliche und außergerich-
tliche Uebersetzungen übernimmt

der Sprachlehrer C. Brichta,

am Ring Nr. 30,

vereideter Dolmetscher beim Königl.
Ober-Landesgericht und den Königl.
Justizbehörden in Breslau.

Commer-Mübs zur Saat,

in schönster reifer Waare, von dem Dominio
Schmolz, ist zu haben mit Garantie für Recht-
heit in Breslau am ehemaligen Sandthor bei

J. A. J. Blaschke.

Das hier am Wäldchen unter Nr. 3 und
4 (sonst unter Nr. 725 auf dem Stadtgut
Elbing) gelegene, früher dem Bau-Inspektor
Hirt gehörig gewesene Grundstück, welches
aus Haus und Garten besteht, soll ich im
Auftrage der jetzigen Eigenthümerin Frau
Emilie Pohl, geborenen Hirt, verkaufen.
Kauflustige ersuche ich daher, sich deshalb bei
mir zu melden.

Breslau, den 21. April 1844.

J. Nitsche, Justiz-Kommissar.

Blücherplatz Nr. 6.

Zu Michaeli d. J. ist eine schöne Wohnung
am großen Ringe zu vermieten, bestehend in
2 großen Zimmern vorn heraus, 2 Zimmern
hinten heraus, verbunden durch ein Entree und
einen langen Corridor, eine große Küche nebst
Küchensube und 2 kleinen Gemächern. Das
Nähere zu erfragen bei dem Agent M. Auf-
recht, Blücherplatz Nr. 15.

Abend-Concert,

heute Donnerstag den 2. Mai im Raffeehause
zur Stadt Warchau (Schmiedebrücke), von G.
Eisenberg. Eintritt 1 Sgr.

Heute Fleisch-Ausschieben in der Sonne
vor dem Dberthor.

Ein Hausknecht,

der militärfrei, des Schreibens kundig, und
als durchaus zuverlässig legitimirt ist, kann
sich melden in der Eisenwaaren-Handlung am
Ringe Nr. 19.

Wasserdichte Herrn-

und Domestiken-Hüte à Stück 1 1/3, 1 2/3, 2,
2 1/2, 3 Mthl., empfehlen:

Hübner und Sohn, Ring 40.

Ein freundliches, möblirtes Vorderzimmer
im ersten Stock ist sogleich zu beziehen und
zu erfragen Ring Nr. 51, erste Etage.

Ein noch fast neues Repositorium für
ein Spezialegeschäft ist zu verkaufen bei dem
Kaufmann Gottlieb Schneider in Neu-
stadt in Oberschlesien.

Sarggarnituren

verkauft

Hübner und Sohn, Ring 40.

Zu vermieten

und Termino Michaeli a. c. zu
beziehen ist das Verkaufs-Ge-
wölbe nebst heizbarem Comtoir
in der Elisabeth-Str. Nr. 6.
Das Nähere darüber zwei Trep-
pen hoch zu erfahren.

Auf der Dhlauer Straße ist eine Wohnung
von 5 Stuben, Küche nebst Zubehör für 200 Mthl.
von Johanni a. c. zu vermieten und das
Nähere Tschirn-Str. Nr. 20, par terre,
rechts zu erfahren.

Ein Obst- u. Gemüsegarten

ist in der Dbervorstadt sogleich zu verpachten.
Hübner u. Sohn, Ring 40.

Dhlauerstraße Nr. 40 ist das gut gelegene
Sargmagazin nebst Tischlerwerkstätte, Woh-
nung und Holzgelaf zu vermieten.

Bestes See gras

empfehlen:

Hübner und Sohn, Ring 40.

In einem neuen Hause auf der neuen Schweida-
nigerstraße ist noch eine große herrschaft-
liche Wohnung in der 3ten Etage, jetzt
bald oder zu Johanni zu vermieten. Das
Nähere in der Kanzlei des Just.-Commissarius
Fischer, Ring Nr. 20, zu erfragen.

Veränderungshalber ist ein freundliches Quar-
tier von zwei großen Zimmern, Rabinet und
Beigelaß, vom 1. Juni oder von Johanni ab,
zu vermieten. Näheres beim Kaufmann Hrn.
Hahn, Mauritiusplatz Nr. 2.

Zu vermieten und Term. Johannis d. J.
zu beziehen ist Klosterstraße Nr. 66:

- 1) ein Quartier in der 2ten Etage, bestehend
in 3 Stuben, Kochstube und Beigelaß, für
jährlich 90 Mthl.;
- 2) ein Quartier par terre, bestehend in 2
Stuben, Kochstube und Beigelaß, für
jährlich 60 Mthl.

Rusche, Häuser-Administrator,

Kirchgasse Nr. 5.

Bischof-Str. Nr. 9, par terre, ist eine
Werkstatt nebst dazu gehöriger Wohnung in
der 2ten Etage zu vermieten und Termino
Johanni d. J. zu beziehen.

Rusche, Häuser-Administrator,

Kirchgasse Nr. 5.

Zu vermieten

und bald oder Johanni zu beziehen, ist Karls-
straße Nr. 48 der erste Stock, bestehend in
5 heizbaren Zimmern, heller Küche und nö-
thigem Beigelaß.

Zu vermieten und Michaeli oder Johanni
zu beziehen ist am Neumarkt Nr. 12, im 2ten
Stock eine Wohnung von 3 Stuben, Rabinet,
lichter Küche und Beigelaß. Näheres im Spe-
zialegewölbe.

Zu vermieten

und zu Johannis a. c. zu beziehen ist am
Ringe in der 4ten Etage eine in 2 Stuben
nebst Beigelaß bestehende Wohnung. Das
Nähere zu erfahren bei dem Commissionair
Berger, Bischofsstraße Nr. 7.

Zu vermieten ist in den 3 Mohren Blü-
cherplatz die erste Etage von 15. d. M.
ab bis zum 1. Juli; kann auch getheilt wer-
den. Das Nähere daselbst beim Eigen-
thümer.

